Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 272 / 9. Jahrgang

Lodz, Montag, den 5. Oktober 1931

Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Die Deutschen in Neustadt freigesprochen

Am 5. November 1930 wurden in Neustadt einige Bürger deutscher Nationalität verhaftet. Man machte ihnen den Vorwurf, gegen die Verordnung des Staatspräsidenten vom 12. September 1930 über den Schutz der Wahlfreiheit verstoßen zu haben. Einige der Verhafteten wurden mehrere Wochen in Untersuchungshaft behalten Erst Mitte September 1931 wurde ihnen die Anklageschrift zugestellt. Angeklagt sind: 1. Der Geschäftsführer des Büros der deutschen Abgeordneten in Dirschau, Kurt Knabe, 2. Baugewerksmeister Ferdinand Taube, Neustadt (in Untersuchungshaft vom 5. 11. 1930 bis 23. 12. 1930), 3. Artur Tatulinski, Linde, Kreis Karthaus, 4. Alfons Tatulinski, Linde, Kreis Karthaus, 5. Friseurmeister Rudolf Schiemann, Neustadt (in Untersuchungshaft vom 5. 11. bis 23. 12. 1930), 6. Kaufmann Johann Suchecki, Neustadt (in Untersuchungshaft vom 6. 11. bis 11. 12. 1930), 7. Landbunddirektor Gustav Bamberger, Neustadt (in Untersuchungshaft vom 5. 11. bis 32. 12. 1930).

Den ersten sechs Angeklagten wird vorgeworfen, „daß sie im Herbst 1930 auf dem Gebiet des Seekreises und des Kreises Karthaus dsen Wahlberechtigten materielle Vorteile erteilten und sie bewogen, ihre Stimme der deutschen Liste Nr. 12 zu geben, damit also die Art der Wahl beeinflußten."

Dem Angeklagten Bamberger wird vorgeworfen, „daß der in der zweiten Jahreshälfte 1930 als Sekretär des deutschen Wirtschaftsverbandes des Seekreises, um der Organisation bzw. sich selbst, materielle Vorteile zu verschaffen, verschiedene Personen, die aus dem Verbande ausgetreten waren, nötigte, sich wieder von neuem einzuschreiben und Beiträge zu zahlen. Diese Nötigung habe er sich durch die Drohung zuschulden kommen lassen, daß nach Anschluß Pommerellens an Deutschland, was in Kürze erfolgen sollte,gegen die sich Widersetzenden strenge Repressalien angewandt werden würden."

Am Sonnabend begann um 9 Uhr vor der Strafkammer in Neustadt die Verhandlung gegen die 7 angeklagten Deutschen. Von den Angeklagten war Herr Suchecki nicht erschienen, der krank ist und ein ärztliches Attest beibrachte.

Den Vorsitz führte der Richter Grafka, dem die Richter Karczewski und Praducki assistierten. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Sobolewski. Die Verteidigung liegt in den Händen der Rechtsanwälte Spitzer-Bromberg, Pehr Graudenz und Mahnstein-Henner, Neustadt. Geladen sind 16 Zeugen, darunter Senator Hasbach, Studienrat Heidelck und Gutsbesitzer Kahmann.

Nach Eröffnung der Verhandlung wurde zunächst die Anklageschrift verlesen. Es folgte dann die Vernehmung der einzelnen Angeklagten.

Der Geschäftsführer des Deutschen Wahlbüros, Herr Kurt Knabe, sagte aus, daß er den Wahlberechtigten keinerlei materielle Hilfe gewährt habe. Vor der Wahl habe eine Vorbesprechung über die technische Durchführung stattgefunden, wobei auch ein Kostenanschlag gemacht worden sei. In Uebereinstimmung mit diesem Voranschlag seien Herrn Taube 1700 Zloty und Herrn Tatulinski 400 Zloty für die technische Durchführung der Wahlen übergeben worden. Es habe sich um die technische Durchführung der Wahlen gehandelt. Eine illegale Handlung könne hierin keineswegs erblickt werden.

Herr Baugewerkmeister Taube erklärte, daß er von dem erhalten Gelde 200 Zloty an Herrn Suchecki für die technische Durchführung der Wahlen gegeben habe, den Rest habe er wieder zurückgegeben.

Herr Tatulinski erklärte ebenfalls, daß er keinerlei Unterstützungen ausgezahlt und niemanden bewogen habe, für die deutsche Liste zu stimmen. Auch Herr Artur Tatulinski gab eine analoge Erklärung ab.

Herr Friseurmeister Rudolf Schiemann wurde über die Auszahlungen des Wohlfahrtsbundes befragt. Er erklärte, daß er zum Komitee des Wohlfahrtsbundes gehöre und die Unterstützungszahlungen nur an Bedürftige erfolgen, die diese Unterstützung fortlaufend erhalten. Die Zahlungen seien nur an bedürftige Deutsche geleistet worden, nicht aber auch an Polen, wie in der Anklageschrift behauptet wird. Herr Rechtsanwalt Spitzer legte die Listen der vorhergehenden Jahre vor, aus denen hervorgeht, daß die angeblichen Polen, z. B. Bogdanski, auch auf diesen Listen figurieren. Es handelt sich hierbei nicht um Polen, sondern um katholische und evangelische Deutsche. Außerdem sind die Unterstützungen nicht in der Wahlzeit, sondern bereits im Juli 1930 gezahlt worden, so daß eine angebliche Wahlbeeinflussung schon aus diesem Grunde nicht vorliegen kann.

Es folgt nun die Vernehmung der Belastungszeugen, von denen einer Namens Schmidtke der Hauptbelastungszeuge sein soll. Aber diese sogenannten Belastungszeugen erweisen sich als kolossale Nieten. Schmidtke, der bei dem Trinkgelage zugegen war, sagt jetzt unter Eid aus, daß er damals gegen 6 Glas Bier getrunken habe und sich heute nur schwer an die Vorgänge des Abends erinnern könne. Tatulinski habe sich nur revanchiert, indem er ebenfalls eine Runde auffahren ließ. Tatulinski habe zwar zu ihm gesagt, daß er doch sicherlich auch für „unsere" Liste stimmen werde. Den Namen einer Liste habe Tatulinski nicht genannt. Ein Versprechen für die Liste 12 zu stimmen habe man niemanden abgenommen. Der Zeuge will zwar damals gesagt haben, er werde für „unsere" Liste stimmen, angeblich jedoch aus Furcht man würde ihn verhauen. Auch die anderen Zeugen können keine Belastungsmomente vorbringen. Nach diesem Fiasko des Staatsanwalts verzichten die Verteidiger auf die Vernehmung der Entlastungszeugen.

In seinem Plädoyer erklärt der Staatsanwalt, wir seien alle Zeugen des deutschen Terrors (wer lacht da!) während der letzten Wahl gewesen. Die Deutschen hätten Geld für Wahlzwecke gebraucht, sie hätten dieses Geld unter dem Mantel der Wohltätigkeit verteilt und mit dem Gerücht operiert, die Deutschen würden Pommerellen wieder zurückholen. Zum Schluß forderte der Staatsanwalt die Bestrafung der Angeklagten.

Die Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Pehr, Spitzer und von Mahnstein-Henner weisen daraufhin, daß hier eine Verteidigung furchtbar schwer sei, da man eigentlich von einer Anklage überhaupt nicht sprechen könne. Das Gebäude der Anklage sei auf so schwachen Füßen erbaut, die ihm noch durch diese Verhandlung geraubt worden seien. Für keinen Punkt der Anklage sei ein Beweis erbracht. Der letztgenannte Anwalt, der besonders für den Angeklagten Bamberger spricht, weist darauf hin, daß der Staatsanwalt nicht einmal den Versuch gemacht habe, die Vorwürfe gegen Bamberger, der lange in Untersuchungshaft gesessen und sich dort ein Fußleiden zugezogen habe, zu begründen. Die Verteidiger bitten ebenso wie die Angeklagten um Freispruch.

Das Gericht schließt sich dieser Bitte nach kurzer Beratung an mit der Begründung, daß die Verhandlung keinen Beweis für die in der Anklage enthaltenen Vorwürfe erbracht habe.

Die Angeklagten sind freigesprochen! Sie sind rehabilitiert. Der Mißerfolg, den die deutsche Liste bei der Wahl infolge Verhaftung ihrer Vertrauensleute erlitten hat, kann jedoch nicht wieder gutgemacht werden.

Sitzung des Deutschen parlamentarischen Klubs

Gegen neue Steuerforderungen.

Der Deutsche Parlamentarische Klub trat am Sonnabend zu einer Fraktionsbesprechung zusammen und nahm insbesondere zu dem Ergebnis der letzten Genfer Ratstagung sowie des Minderheitenkongresses Stellung. Besonders hervorgehoben wurde das große Interesse fast sämtlicher Staaten mit Ausnahme Polens für das Minderheitenproblem. Selbst Frankreich und England sprachen sich im Gegensatz zu der negativen Einstellung der polnischen Delegierten für eine liberale Durchführung der Prozedur aus.

Was das Arbeitsprogramm der laufenden Session betrifft, so hat sich der Deutsche Sejmklub im einzelnen zwar noch nicht festgelegt, auf keinen Fall aber wird er den neuen Steuerforderungen der Regierung zustimmen.

Beschlagnahmt

Die Sonntagausgabe des Lodzer „Rozwoj" wurde auf Anordnung der Stadtstarostei wegen des Leitartikels beschlagnahmt. Es ist dies bereits die 103. Beschlagnahmung des Blattes.

Spaltung in der sozialistischen Partei Deutschlands

In Berlin fand am Sonntag eine Versammlung der oppositionellen sozialistischen Abgeordneten statt, in der beschlossen wurde, eine neue Partei unter der Benennung „Sozialistische Arbeiterpartei Deutschland" zu gründen.

Zu gleichberechtigten Parteivorsitzenden wurden gewählt: die Abgeordneten Seydewitz, Dr. Rosenfeld und Ströbel, außerdem in den Parteivorstand: Abg. Portune, Dr. Eckteiner-Breslau, Zweiling-Plauen und Frau Dueby

Zusammenstöße zwischen Wallonen und Flamen

In Hasselt in der belgischen Provinz Limburg kam es anläßlich eines „belgischen Tages" zu schweren Zusammenstößen zwischen Wallonen und Flamen. Dabei wurden 100 Personen verletzt.

Tausende von Flamen fanden sich am Sonntag seit den frühen Morgenstunden in der Umgebung von Hasselt zusammen. Der erste Zusammenstoß zwischen Flamen und Wallonen erfolgte morgens in Zonhoven nördlich von Hasselt auf einem Friedhof. Später warfen flämische Nationalisten einen Lastwagen um, in dem sich Patrioten aus Genf befanden. 17 Personen wurden dabei verletzt. Mittags wurde bei Genf von flämischen Gegendemonstranten ein Sonderzug mit Steinen beworfen. Zahlreiche Insassen des Zuges wurden verletzt.

Abends kam es in Hasselt zwischen Flamen und Wallonen zu schweren Zusammenstößen. Die Gendarmen griffen wiederholt mit blanker Waffe und gefälltem Bajonett gegen die flämischen Demonstranten ein. Besonders heftige Zusammenstöße erfolgten vor dem „Flämischem Haus", das von der Polizei mehrmals gestürmt wurde. Der Festzug der Wallonen wurde mehrmals durchrbochen. Die Menge schrie: „Es lebe Flandern! Nieder mit Belgien!" Belgische Fahnen wurden von den Masten heruntergerissen und vernichtet. Die Rundfunkanlage, die für die Uebertragung auf den Sender eingerichtet war, wurde zerstört und die Uebertragung unmöglich gemacht.

Fährt Brüning nach Amerika?

Washington, 5. Oktober.

Hoover ist am Sonntag spät abends mit seinen Wochenendgästen, unter denen sich einige bedeutende Wirtschafter befinden, von seinem Wochenendaufenthalt nach Washington zurückgekehrt. Wie es heißt, besprach er am Sonnabend und Sonntag mit seinen Gästen erneut eingehend die internationale Finanzlage und das Programm für den Besuch des französischen Ministerpräsiendenten. Harrnäckig erhalten sich die Gerüchte, wonach ein Besuch des deutschen Reichskanzlers in Washington zu erwarten sei. Das Staatsdepartement und das Weiße Haus erkläre jedoch nach wie vor, daß diesen von einem beabsichtigten Besuch Dr. Brünings nichts bekannt sei. Roberth Lucas, der Direktor des republikanischen nationalen Spitzenausschusses, der über alle politischen Vorgänge gewöhnlich sehr gut unterrichtet ist, erklärte in einer Rundfunkrede, daß das Eintreffen Dr. Brünings nach der Beendigung des Besuchs des französischen Ministerpräsidenten erwartet werde.

Die ukrainische Petition doch vor den Völkerbundrat gebracht

Die „Neue Zürcher Zeitung" berichtet: Endlich ist es auch mit den Petitionen der Ukrainer einen Schritt weiter gegangen, indem das Dreierkomitee, bestehend aus Lord Cecil, dem italienischen Regierungsjuristen Pilotti und dem Norweger Braaland, beschlossen hat, die Klagen dem Völkerbundrat zu übreweisen; doch können sie erst in der Januartagung zur Behandlung gelangen.

Dieses Ergebnis ist nach einem harten Kampf zustande gekommen, worüber der „Manchester Guardian" folgenderweise berichtet: Die Mitglieder des Dreierkomitees die Vertreter Norwegens, Großbritanniens und Italiens, gaben sich große Mühe die Polen und die Ukrainer zu einem Einvernehmen zu bringen. Dies erwies sich als unmöglich. Das Komitee beschloß deshalb die Petitionen vor den ganzen Rat zu bringen.

Die Lage der Petenten

Der „Manchester Guardian" schildert, in welch einer unwürdigen Lage die Vertreter der Minderheiten-Petitionen sich den Mitgliedern des Dreierkomitees und des Rats gegenüber befänden. „Es ist beschämend" — so schreibt das Blatt — solche Führerinnen, wie Frau Rudnicka in den Korridoren warten zu sehen, wobei sie täglich entmutigter wird und immer wieder zur Antwort erhält: Wir wissen nicht, ob das Komitee taat und eine Entscheidung bekanntgeben wird".

Von der Reise zurückgekehrt
Dr. Ludwig Falk
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskranke
Nawrot-Str. 7, Tel. 128-07
Empfängt von 10—12 Uhr und von 5—7 Uhr abends.

Rücktritt des österreichischen Finanzministers

Wien, 5. Oktober.

Der österreichische Finanzminister Dr. Redlich hat dem Bundeskanzler seinen Rücktritt erklärt. Dieser Entschluß, so heißt es in dem Rücktrittsbrief, sei das Ergebnis von Erwägungen, die er seit mehreren Wochen angestellt habe. In dem Schreiben spricht er weiter von den Schwierigkeiten, die die Stellung eines parteilosen Ministers in einem System ausgesprochener Parteiregierungen habe.

Wie das Gold nach Frankreich strömt

In Cherbourg traf am Sonntag der deutsche Dampfer „Europa" ein, der für eine Pariser Großbank 226 Fässer Gold im Gewicht von 15 Tonnen an Bord hatte. Eine zweite Goldladung aus New York wird am heutigen Montag abend in Cherbourg erwartet.

Südslawien sucht in Frankreich Kredit

Der südslawische Finanzminister Juritsch ist in Paris eingetroffen, um, wie der „Populair" meldet, mit einer Pariser Großbank über eine Anleihe oder einen Kredit von 450 Millionen Franken zu verhandeln. Das Blatt macht darauf aufmerksam, daß die Obligationen der letzten südslawischen Anleihe, die im Juli in Paris zu 87½ Prozent ausgegeben wurde, zurzeit nur mit 68 Prozent notiert wird.

Vermeidung einer Kabinettsumbildung in England angestrebt

Nach der Rückkehr vom Wochenende empfing MacDonald am Sonntag abend den liberalen Minister Sir Herbert Samuel, der im Laufe des Tages wieder Lloyd George einen Besuch abgestattet hatte. In diesen Besprechungen erstattete Sir Herbert Samuel Bericht über die Vorgänge auf der Konferenz der liberalen Delegierten am Sonnabend abend, die bekanntlich eine Freihandelsentschließung angenommen hatte. Während die meisten Zeitungen die Auffassung vertreten, daß diese Erklärung den Faden zwischen dem nationalen Kabinett und den Liberalen unter Führung von Samuel abgeschnitten hat, ließ die „Times" diese Ansicht keineswegs aus der Entschließung herausblicken, sondern weist auf den mehr akademischen Charakter dieser Erklärung hin, die lediglich den Freihandel als ein ideales Ziel anstrebe und trotz der Bemerkung über die Ablehnung eines allgemeinen Zolltarifs sich einem Notstandszolltarif nicht widersetze. Man brauche nicht überrascht zu sein, wenn der Wahlaufruf mit den Ansichten Lloyd Georges übereinstimmt. Die gesamte Tendenz geht also dahin, wenn möglich Sir Herbert Samuel und seine Anhänger im Kabinett zu behalten, um eine Umbildung des Kabinetts zu vermeiden.

DER TAG IN LODZ

Montag, den 5. Oktober 1931.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1713 * Der französische Schriftsteller Denis Diderot in Langres († 1784).
1799 * Vinzenz Prießnitz, Förderer der Wasserheilmethode, in Gräfenberg († 1851).
1857 * Der Schriftsteller Fedor v. Zobeltitz in Spiegelberg.
1880 † Der Komponist Jacques Offenbach in Paris (* 1819).

Sonnenaufgang 6 Uhr 5 Min. Untergang 17 Uhr 31 Min.
Monduntergang 15 Uhr 18 Min. Aufgang 22 Uhr 29 Min.

Registrierung des Jahrgangs 1911

× Im Lokal der Militärpolizeibüros in der Zawadzka-Straße 11 haben sich morgen, Dienstag, alle junge Männer des Jahrgangs 1911 zu melden, die im Bereich des 1. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit dem Buchstaben S Sz T oder U beginnen, sowie diejenigen Männer desselben Jahrgangs aus dem Bereich des 7. Polizeikommissariats mit d. Buchstaben L Ł M oder N Die Meldenden haben eine Bescheinigung über erfolgte Registrierung, ein Identitätszeugnis mit Lichtbild und ein Berufszeugnis bei sich zu führen.

Fünf-Uhr-Tee im St. Trinitatis-Verein

K. 5-Uhr-Tees erfreuen sich bei uns großer Beliebtheit, zumal, wenn sie vom Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde veranstaltet werden — hat doch dieser Verein als Veranstalter seinen Ruf. So war es auch diesmal wieder. Zahlreich hatten sich Mitglieder und Freunde des Vereins eingefunden. Das reiche und mannigfaltige Programm, sowohl für Freunde des Gesanges und des Humors, wurden auch drei Gesangsdarbietungen des Chors eingeleitet, der die Lieder „In einem kühlen Grunde", „Rosenstock, Holder blühn" und „Weh, daß wir scheiden müssen" zu Gehör brachte. Es folgten Solodarbietungen des Herrn Walter, von denen besonders die „Zigeunerweisen" gefielen. Doch auch die Lieder „Mein lieb' Mädel in der Heimat, bleib' mir treu" und „Tränen, die man weint am Mutterherzen" ernteten reichen Beifall. Nach kurzer Pause folgte ein humoristischer Vortrag „Stimmung, Stimmung", ausgeführt von den Herren: Bernecker, Gebrüder Mitzner und Jentsch, der bei den Zuhörern wahre Lachsalven hervorrief, so daß schließlich ein Teil des Vortrages wiederholt werden mußte. Eine Ueberraschung bereitete allen Herr Sokolowski, der über eine ausgezeichnete Stimme verfügt, mit seinen Liedern „O Mädchen, mein Mädchen" von Lehar und „Die Frau, die jeder liebt, bist Du" von R. Tauber, von denen das erste auf allgemeinen Wunsch wiederholt werden mußte. Den Schluß des Programms bildete ein humoristischer Vortrag. Zur Vorführung gelangte die „Schauerballade", ausgeführt von den Herren Jentsch und Vogelsang. Nach Schluß des Programms kam der Tanz, dem man schon in den Pausen fleißig gehuldigt hatte, zu vollem Recht, wozu nicht wenig die ausgezeichnete Musik beitrug. Da zudem auch für liebliche Genüsse bestens gesorgt war, blieb man bis in die späte Nacht in bester Laune beisammen.

Fünf-Uhr-Tee des Frauenvereins zu St. Johannis

s. Ein Fünf-Uhr-Tee im großen Saale des Männergesangvereins hat schon durch seine äußere Umrahmung gewonnen; der gestrige hatte noch den Vorzug aufzuweisen, daß der Frauenverein der Johannisgemeinde Gastgeber war, und so war die Stimmung auch vorzüglich. Der Tanz bereitete bei den Klängen eines guten Jazz-Orchesters wirklich Freude. Der Preistango war eine schöne Augenweide. Von den 12 Paaren, die sich daran beteiligten, erhielt das Paar Frl. Hanke—Herr Schröter den ersten und das Paar Frl. Parsche—Herr Eisenbraun den zweiten Preis. Amüsant war auch der Preiswalzer für die „reife Jugend", aus dem das Paas Fr. Düstelberger —Herr Bolz mit dem ersten Preis und Ehepaar Lamprecht mit dem zweiten Preis hervorging. Zuletzt sei der guten und aufmerksamen Wirtschaft der selbstlosen Johanniterinnen mit einem besonderen Lob bedacht.

Erntedankfeier im Jungfrauenverein zu St. Johannis die gestern abend im Missionssaal bei der Kirche veranstaltet wurde, nahm einen würdigen Verlauf. Eingeleitet wurde die Feier mit einem Erntelob- und Danklied, einem von Frl. Grüning aufgesagtem Gedicht, dem vom Vereinschor unter Herrn Matzkes Leitung gesungenen „Groß ist der Herr" und einer Ansprache des Herrn Konsistorialrats Dietrich über Gal. 6, 7—8. Die Versammelten sangen hierauf: „Nun danket alle Gott" und der unter Herrn Prof. Türners Leitung seit noch nicht einem ganzen Jahre bestehende Mandolinenchor des Vereins trug mehrere Lieder vor, worauf die Anwesenden „Nur mit Jesu will ich Pilger wandern" sangen und einige Mitglieder einen den heutigen Zeitverhältnissen sehr angepaßten Vortrag aufführten. Es folgten die Lieder: Der „Herr ist treu" und „Gott mit mir auf allen Wegen" sowie das vom Vereinschor vorgetragene „Herr, deine Güte reicht so weit der Himmel ist", ein von Frl. Lilly Stobert aufgesagtes Gedicht, und eine Ansprache des Herrn Pastor Dietrich. Mit Gebet und dem Gesang von „Amen, amen, amen" erreichte die Feier ihr Ende. a. b—r.

s. **Versammlung der Fabrikmeister.** Vorgestern fand im Lokal Zeromskistraße 74 eine außerordentliche Versammlung aller Fabrikmeister statt. Dabei hielt der Referent der Verbandsverwaltung eine längere Rede und wies darauf hin, daß die Versicherungsfrage der Fabrikmeister bisher von den maßgebenden Faktoren noch nicht entsprechend erledigt sei, weshalb auch sehr viele Meister die ihnen zukommenden Unterstützungen nicht erhalten. Ferner werden auch die Vorschriften über den achtstündigen Arbeitstag von den Industriellen nicht eingehalten und die Meister mehr als 8 Stunden am Tage beschäftigt sind, in manchen Fällen sogar 16—18 Stunden. In der Debatte beschlossen die Versammelten, die zuständigen Behörden um die schleunigste Erledigung der Versicherungsfrage der Fabrikmeister und strenge Bestrafung der Industriellen zu ersuchen, die die Vorschriften über die Arbeitszeit nicht einhalten.

14 000 Quintal Kartoffeln für die Lodzer Arbeitslosen. Das Hauptkomitee zur Hilfeleistung für die Allerärmsten hat dem Lodzer Wojewodschaftskomitee 14 000 Quintal Kartoffeln zugewiesen. Außerdem erhielt das Lodzer Wojewodschaftskomitee die Mitteilung, daß das Komitee für die Arbeitslosen Zucker zu Exportpreisen kaufen könne.

Dr. ALBERT MAZUR
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden
Piłsudskiego (Wschodnia-Strasse) Nr. 65
zurückgekehrt. 1800

Klein-Morli

ROMAN VON LO WILSDORF

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 1931

[8

„Die Transfusion hatte also keinen Erfolg?"

„Der Erfolg liegt darin, daß sie überhaupt noch lebt", lautete die sachliche Entgegnung der Pflegerin. „Ohne Ihr Opfer, Herr Belian, hätte sie die Nacht nicht überstanden. Aber wo Leben ist, da ist auch Hoffnung", fügte sie, mit einem Versuch zu trösten, hinzu. Doch dieser Trost erschien Theo einem Todesurteil sehr ähnlich.

„Ist das Kind schon erwacht?" forschte er.

„Der Kleine schläft immer noch tief und fest und hat ganz rote Bäckchen", erwiderte die Schwester und lächelte. „Wir wollen zusehen, daß er sein Frühstück vorfindet, wenn er erwacht. Schwester Benedikta ist eben unterwegs, um Milch aufzutreiben..."

Theo lächelte der guten Frau dankbar zu. Für den Augenblick war diese Fürsorge sehr am Platze; aber dann wollte er die Sache schon organisieren. Organisieren, ja, das verstand Theo Belian ausgezeichnet, und aus diesem Kraftgefühl heraus wurde seine Stimmung wieder ausgeglichen und heiter.

„Ich fahre nachher in die Stadt und bitte Sie, mir eine Liste mitzugeben für alles, was wir etwa brauchen", bemerkte er nachher.

„Nicht zu vergessen, Kleider und Wäsche für das Kind!" erinnerte Benedikta, die eben herangekommen war.

Ein frohes Lächeln ging über Theos Gesicht wie ein Sonnenstrahl, indem er zustimmend nickte. Dann fiel ihm etwas ein:

„Sie können doch hoffentlich beide hierbleiben?" meinte er, unsicher in seiner Unerfahrenheit mit derlei Dingen. Der Umgang mit diesen beiden Frauen schien ihm denn doch anderes aufzuerlegen, als mit dem Personal der Villa Belian.

„Wenn Sie mit unseren bescheidenen Leistungen zufrieden sind, Herr Belian, dann wird Doktor Gygas wohl das Erforderliche veranlassen können", meinte die Aeltere.

Theo verfügte sich wieder nach seinem Wohnzimmer und begann zu telephonieren. Das dauerte eine ganze Weile, denn er hatte kurzerhand den Plan gefaßt, sich für diesen Tag ganz seiner neuen Würde als Hausvater hinzugeben.

Das erste Ergebnis seiner Anordnung zeigte die Ankunft eines alten Dieners. Peter stand seit mehr als zwei Jahrzehnten in Theos Diensten und genoß dessen uneingeschränktes Vertrauen.

Mit zauberhafter Geschwindigkeit hatte der Alte die telephonischen Befehle seines Herrn ausgeführt und kam nun eilends heran, indem er einen kleinen Materialwagen vor sich her schob, dessen Belastung einer mittelgroßen, ausgehungerten Festung genügen konnte.

Lächelnd stand Theo vor dem kleinen Portal des Pavillons und sah zu, wie Peter seinen Lebensmittelwagen ablud und die guten Dinge ins Haus hineintrug.

Kisten und Körbe, schlankhalsige Flaschen sowie alles zu einer Wirtschaftsführung sonst Nötige.

„Wenn du damit fertig bist, komm in mein Zimmer!" gebot ihm Theo.

„Jawohl, Herr!" lachte Peter und gab dem jetzt leeren Wägelchen einen Schub, damit es aus dem Wege war.

Dann trat er in die Wohnstube, deren Tür er hinter sich schloß. Wartend stand er nun da, ohne sich zu rühren.

„Es ist ein kleiner Junge als Gast hier, Peter", sagte der Hausherr und wußte es nicht, wie stolz und zärtlich zugleich seine Stimme klang. Als gutgeschulter Diener zeigte Peter keinerlei Verwunderung über diese überraschende Mitteilung. Gäste pflegten im Belianschen Hause nicht zu verkehren. Und nun gar ein kleiner Junge...

„Ich habe kleine Jungens sehr lieb!" meinte er.

„Schön — und vorläufig den Mund gehalten!"

„Ich werde schweigen!"

Theo ärgerte sich über sich selbst. Weshalb eine geheimnisvolle Sache daraus machen? Wen ging es etwas an, wenn es ihm gefiel, sich Gäste einzuladen? Theo Belian war eben kein Psychologe, sondern folgte einfach dem Gefühl, wenn er dieses seltsame Erlebnis durch fremde Neugierde nicht gestört haben wollte.

Indes bedachte er sofort, daß all die eßbaren Dinge, die Peter auf seine Anordnung herangeschleppt hatte, eine geordnete Wirtschaftsführung bedingten, wenn er es vermeiden wollte, seine Hausdame damit zu betrauen.

Und er beschloß, sich mit den Pflegerinnen zu beraten und Benedikta zu bitten, die haushälterischen Arbeiten auf sich zu nehmen, zumal der Zustand der Kranken zwei Pflegerinnen keine Arbeit auferlegte. Selbst, wenn alles gut ging, mußte die Kranke vorerst in Schlaf und Ruhe ihre Kräfte wiederzufinden suchen.

Dieser Sorge ledig, beschloß Theo, nunmehr sein Zelt gleichfalls im Pavillon aufzuschlagen, um bei der Hand zu sein, wie er sagte, in Wahrheit aber, um das Kind nicht zu missen, wie er bei sich zur eigenen Verwunderung feststellte.

Eine Weile später war Theo in die Stadt gefahren; vorher aber hatte er sich das Vergnügen geleistet, dem kleinen Morli beim Frühstück zu assistieren.

Zuerst hatte der Kleine schlaftrunken mit den Aeuglein geblinzelt, um sie dann plötzlich staunend aufzureißen. Er mochte sich wohl nicht mehr der Zeit erinnern, daß ihm jemand eine wohlgefüllte Milchtasse vors Mündchen gehalten hatte beim Erwachen.

Aber dann trank und aß er alles, mit heiligem Eifer, was ihm geboten wurde, und als man ihm begreiflich machte, daß er noch ein Weilchen ruhen dürfte, da war er nur zu gern dazu bereit, denn der Rückschlag machte sich auch bei ihm in einem starken Schlafbedürfnis geltend.

Auf seine geflüsterte Frage nach Mütterchen, wurde er damit beruhigt, daß auch sie schlafe, worauf er sich gehorsam hinlegte. Aber plötzlich schoß er in die Höhe, umhalste den einigermaßen verdutzten Theo, der sich über ihn gebeugt hatte, und legte das blasse Mündchen auf dessen glattrasierte Wange. War es unbewußte Dankbarkeit oder nur die Zärtlichkeit eines [illegible] Kindes?

(Fortsetzung folgt.)

„Rosmarein vom Böhmerwald“

Der „Cantate“-Kirchengesangverein veranstaltete am Sonabend seinen ersten Familienabend in diesem Herbst. Er war von großem Erfolg gekrönt. Es hatten sich so viele Freunde und Gönner des Vereins eingefunden, daß der Festsaal (Lokal der „Eintracht“) noch vor Programmbeginn überfüllt war. Der Präses des „Cantate“-Vereins Herr Pastor Doberstein, hieß die Gäste herzlich willkommen und wünschte ihnen gute Unterhaltung. Es folgten zwei Lieder des „Cantate“-Chors: „Das treue Mutterherz“ von W. Heiser und „Tanzliedchen“ von K. Zelner. Diese Lieder wurden unter sachkundiger Leitung des Chormeisters, Herrn M. Liedke, schön zu Gehör gebracht und wurden mit reichem Beifall aufgenommen. Nun sang Frl. O. Knothe ein Sopransolo, und ein Streichquartett, bestehend aus den Herren Weber, Hansch, Janasch und Gerstendorf, trug Mozarts „Kleine Nachtmusik“ zu Dank vor. Herr R. Bräutigam wartete mit drei Sologesängen auf: „Ich war daheim“ (seine eigene Komposition), „Die alte Liebe“ und „Lieb mich, und die Welt ist mein“ von E. R. Ball. Nach längerer Pause wurde das dreiaktige Singspiel, der Hauptpunkt des Programms, „Rosmarein vom Böhmerwald“ von E. Sander, Musik von J. Jehring, aufgeführt. Dieses Stück entrollte vor uns ein fesselndes Bild aus dem Leben der Böhmerwalddeutschen. Es wirkten an die dreißig Personen mit. Die gute Regie des Herrn Bräutigam ist hervorzuheben. Auch war die Dekoration gut. Nur die Charakterisierung ließ leider einiges zu wünschen übrig. Die Rollen waren gut besetzt. Frl. O. Knothe spielte die Hauptrolle — die Rosmarein, sie verfügt über einen guten Sopran. Von den Herren war besonders Herrn H. Ambrust erfolgreich. Er erntete wahre Lachsalven. An zweiter Stelle ist Herr J. Berg (Direktor) zu nennen, der gleichfalls viel zum Gelingen des Ganzen beitrug. Von den Verkörperern der übrigen größeren Rollen sind noch zu nennen: Frl. O. Kettner als alte Grindula, M. Hasemuck als Filmdiva, Herr Baranowski als Filmregisseur, E. Ehrenfleisch als Schauspieler, R. Messerschmidt als Förster und A. Puhan als Holzknecht. Musik und Gesang (Solisten und Chor) waren gut. Mit einem Wort — eine Veranstaltung, die jeden Besucher zufriedenstellte. H

Um das Schicksal der morgigen Stadtratsitzung

Wir lesen in polnischen Blättern: Wie bekannt, hatten in der am vergangenen Dienstag stattgefundenen Stadtratsitzung die Opposition zum Zeichen des Protestes gegen das Vorgehen der sozialistischen Stadtverordneten demonstrativ den Sitzungssaal verlassen. Aus diesem Grunde konnten die vom Ministerium angeordneten Kürzung des Stadthaushalts nicht vorgenommen werden. Die nächste Stadtratsitzung soll morgen stattfinden. Es ist jedoch fraglich, ob die demonstrierende Rechte erscheinen wird. Dadurch würde zu wiederholtem Mal die Kürzung des Budgets unmöglich gemacht werden, was für manchen Stadtrat sehr unerwünschte Folgen haben kann (Auflösung des Stadtrats!). Auf Weisung des Ministeriums sollte die Aenderung des Haushaltsplans anfänglich bis spätestens 17. September erfolgen, diese Frist wurde dann verlängert. Sollte die Budgetkürzung bis zum 6. Oktober nicht erfolgen, so ist ein Einschreiten der zuständigen Stellen zu erwarten.

Heute tritt die Opposition zu einer Sitzung zusammen, in der darüber entschieden werden wird, ob diese Stadtverordneten sich zu der morgigen Sitzung einfinden werden oder nicht.

s. **Eröffnung eines Lokals der Gewerkschaftsverbände.** Gestern um 11 Uhr vormittags fand die Eröffnung eines Lokals der Bezirksrates des Gewerkschaftsverbandes in der Petrikauer Straße 64 statt. Zu der Feier war aus Warschau der ehemalige Minister Moraczewski, Präses des Obersten Rates der Gewerkschaftsverbände, erschienen.

Stuhlverstopfung. Aerztliche Fachgrößen legen davon Zeugnis ab, daß das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser selbst bei Reizbarkeit des Darms schmerzlos wirkt.

Mieteabbau beantragt

B. Im Sejm wurde von den PPS-Abgeordneten der Antrag eingebracht, einen 50prozentigen Mieteabbau eintreten zu lassen. Arbeitslose sollen von der Miete-Zahlung gänzlich befreit werden. Andere Sejmabgeordnete wollen ein Kompromisantrag einbringen, wonach ein 25prozentiger Mietzinsabbau eintreten soll.

Auch ein Zeichen der Zeit

Der 8,40 Uhr abends von Lemberg abgehende Personenzug nach Posen, der um 9,15 Uhr morgens in Lodz eintrifft, führt bekanntlich einen Schlafwagen 3. Klasse mit sich. In dem heute in Lodz eingetroffenen Wagen waren von 36 Schlafplätzen nur vier belegt!

Auch ein Zeichen der Zeit!

Kuk contra Wielinski

Morgen findet die unerquickliche Fehde zwischen dem stellv. Stadtpräsidenten Dr. Wielinski und dem Schöffen Kuk vor dem Lodzer Stadtgericht ein Nachspiel. Die Verhandlung in diesem Beleidigungsprozeß findet erst jetzt statt, da wegen der gegenüber die Schöffen Kuk und Izdebski erhobenen Beschuldigungen Ermittelungen von seiten der Staatsanwaltschaft eingeleitet wurden, die übrigens noch nicht beendet sind. Dessenungeachtet setzte das Stadtgericht die Verhandlung an. Ob Wielinski der Verhandlung beiwohnen wird, ist fraglich, weil er krank ist.

s. **Von einem Motorrad überfahren.** Vor dem Hause Zgierska Straße 18 wollte der Alexandryjska 27 wohnhafte 30jährige Schuhmacher Elias Herszkowicz die Straße überschreiten und bemerkte nicht das Herannahen eines Motorradfahrers. Er wurde zu Boden gerissen, das Rad ging über ihn hinweg und Herszkowicz trug verschiedene Körperverletzungen davon. Vom Arzt der Rettungsbereitschaft wurde ihm ein Verband angelegt, worauf er am Orte belassen werden konnte.

s. **Lebensmüde.** In der Ziegelei in der Mysliwskastraße 29 verübte gestern die 40jährige Gutsbesitzerin Rozalja Bohnowska aus Pabianice, Poniatowskistraße 10, einen Selbstmordversuch, indem sie Gift trank. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei der Lebensmüden eine Magenspülung vor und überführte sie nach der städtischen Krankensammelstelle.

Aus dem Reich

Ein Erdstoß in Kattowitz

An Freitag, kurz vor 3 Uhr nachmittags, machte sich, besonders stark im Stadtteil Bogutschütz Süd, ein Erdstoß bemerkbar, der 3—5 Sekunden anhielt. Schwächer war dieser in der Gegend östlich des Ringes zu bemerken. In Bogutschtz Süd war die Erschütterung so heftig, daß Möbel abgerückt wurden und Bilder von den Wänden fielen. In einigen Häusern sollen sogar Scheiben gesprungen sein. Diese Erscheinung, übrigens die zweite in diesem Jahre — rief unter den Bewohnern der von den Stößen am stärksten betroffenen Straßenzüge große Unruhe hervor. Allem Anschein nach handelte es sich um ein tektonisches Beben.

Ein Heilbad in Wolhynien

In der **Stephan-Hütte** bei **Kostopol** befinden sich ergiebige Moorfelder, sowie eisen- und solhaltige Quellen. Da sich diese natürlichen Schätze vorzüglich verwerten ließen, beschloß die örtliche Bevölkerung, eine Genossenschaft zu bilden, die das erste Heilbad in Wolhynien anlegen wird. Es sind bereits zwei Brunnen gebohrt worden, die 60 Liter Solwasser in der Minute fördern. Das zum Bau und zur Anlage der Anstalt erforderliche Gebiet ist bereits angekauft worden. Die von Malynsk nach der Hütte führenden Wege sollen ausgebessert werden.

B. **Alexandrow.** Feuer im jüdischen Bethaus. Am Sonnabend brach in den Morgenstunden im Alexandrower jüdischen Bethaus ein Brand aus, der durch eine am Altar angebrachte Kerze entstanden war. Mit Hilfe der Feuerwehr konnte das Feuer jedoch bald gelöscht werden.

St. **Zgierz.** Vom Kirchen-Männergesangverein „Concordia“. Am Sonntag feierte der Verein im eigenen Vereinslokal sein 62jähriges Stiftungsfest. Zu diesem waren fast alle Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie sehr viele Gäste, unter anderen der Herr Generalsuperintendent D. Julius Bursche nebst Gattin, die Herren Ortspastore Falzmann und Jungto, das Kirchenkollegium, sowie die ältesten Gründungsmitglieder des Vereins, die Herren Friedrich Appelt aus Lodz und August Schmidt-Zgierz erschienen. Der Generalsurintendent wurde beim Eintritt in den Festsaal vom Verein mit dem Liede „Gott grüße dich“ empfangen. Das Fest wurde um 4 Uhr nachmittags mit dem Liede „Lobe den Herrn“ unter der Leitung des Dirigenten Herrn Ottomar Schiller und mit einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Vereins, Herrn Pastor Falzmann, eingeleitet, worauf Generalsuperintendent Bursche die Festansprache hielt und die Enthüllung der Ehrenbilder und der Ehrentafel vornahm. Nun trug der Verein das Lied „Horch, die alten Eichen rauschen“ vor, worauf der erste Vorstand, Herr Roman Kunkel, eine Ansprache hielt. Darauf ergriff nochmals der Vorsitzende des Vereins, Herr Pastor Falzmann, das Wort. Im Anschluß daran wurden sechs Mitglieder, und zwar die Herren Eduard Kadoch, Adolf Wagner, Otto Wondka, August Wutke, Gustav Hahn und Julius Horn, für 25jährige Zugehörigkeit zum Verein mit Jetons ausgezeichnet. Der festgebende Verein trug nun den 100. Psalm „Jauchzet dem Herrn“ vor, worauf das Ehrenmitglied Herr Kantor Reinhold Krusche über Gesang und Musik sprach. Der Vorsitzende des Männergesangvereins Herr Otto Meyer, sowie der Vorstand des Gemeinschaftschors, Herr Wilhelm Matusiak, wünschten dem Jubelverein alles Gute zum 62jährigen Geburtstag in ihrer Ansprache. Während der Pause boten die Herren Durst, Spring und Schiller einige sehr schöne Violinvorträge mit Klavierbegleitung. — Am Vormittag hatte in der Kirche ein Gottesdienst stattgefunden, der der Ehrung der verstorbenen Mitglieder gewidmet war. Die Predigt hielt Generalsuperintendent D. J. Bursche.

St. — Erntedankfest. Am Sonntag veranstaltete der evangelische Gemeinschaftsverein in dem bis auf den letzten Platz besetzten Saal des Gemeindehauses ein Erntedankfest. Die Feier wurde mit dem Lied „Großer Gott, wir loben dich“ sowie einem Gebet von Herrn Pastor Jungto eingeleitet, worauf der Gemeinschaftschor das Lied „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn“ unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Oskar Auerbach vortrug. Nach dem allgemeinen Lied „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ hielt Herr Pastor Jungto die Festansprache über Lukas 12, 16—21. Nach dem gemeinsamen Lied „O, daß ich tausend Zungen hätte“ trug der Chor das „Heilig, heilig, heilig ist Gott Zebaot“ vor, worauf Herr Missionar Schendel die zweite Ansprache über Psalm 106, 1 hielt. Mit einem Gebet und dem Lied „Nun danket alle Gott“ nahm die schöne Feier ihr Ende. Nach der Feier fand eine Verlosung von allerlei Bodenfrüchten statt.

Warschau. Ehemaliger Fabrikant obdachlos. Auf dem Hofe des Hauses Wspulnastraße 47 in Warschau wohnt unter freiem Himmel der ehemalige Mitinhaber der Schallplattenfabrik „Syrena Rekord“, Filip Czarnecki. Czarnecki, ein noch vor einigen Jahren wohlhabender Mann, war in schlechte Gesellschaft geraten, verarmte und ist schon seinerzeit aus seiner in der Cegielnianastraße befindlichen Wohnung ausgesiedelt worden. Der Wirt mietete, um sich des unbequemen Mieters zu entledigen, für ihn eine andere Wohnung, indem er für ein Jahr den Wohnungszins vorausbezahlte. Da Czarnocki nach Ablauf des Jahres aber nicht weiterzahlen konnte, wurde er auch hier auf die Straße gesetzt.

Zelow. Grundsteinlegung des ev. Bethauses. Unvergeßlich bleibt uns der 27. September d. J. Eine unzählige Schar versammelte sich zur Vorfeier in den drei Schulklassen des alten Bethauses und lauschte mit Andacht der Worten des Ortspastors, denen des Wort Hagg. 2, 9 zu Grunde lag. Diese Vorfeier war getragen von heiligem Ernst und umrahmt mit passenden Liedern der Gesangvereine von Zelow und Pozdzienice. An der Spitze des Festzuges marschierte der junge Posaunenchor Pozdzienice, dann der Pastor mit den Behörden und Mitgliedern der Kirchenkollegien von Belchatow und Pozdzienice, Mitgliedern des Baukomitees und Frauen mit den Stiftungsurkunden. Von einer festlich geschmückten Kanzel auf dem Bauplatz begrüßte der Ortspastor in herzlichen Worten die Festgenossen und wies in polnischer und deutscher Sprache auf die Bedeutung des Tages hin. Aus Sehnsucht nach einer irdischen Seelenheimat ist der Entschluß des Kirchbaues entstanden und niemand entziehe sich der Pflicht der Mithilfe. Nachdem die Gesangvereine einige Lieder angestimmt hatten, betrat die Kanzel der Pastor der ev.-ref. Kirche. Er beglückwünschte die Brudergemeinde zum göttlichen Werk und wünschte im Namen seiner Gemeinde Gottes reichen Segen. Feierlich und ernst schritten dann die Pastoren an den Grundstein und vollzogen die Weihe. H. Zielke, die Seele des Baukomitees, leitete eine Spendensammlung ein, die eine Summe von 760 Zloty ergab. Allen edlen Spendern herzliches „Gott vergelt's!“ Möge der Herr noch viele solche Gönner schenken, wie Herr Jersak und andre Andersgläubige, die mit ihren reichen Spenden überraschten.

Kammerspiele

„Hau Hau“

Komödie in 4 Akten von Hoodges und Percivel.

Eine brauchbare Komödie mehr; ein Theaterstück, das Erfolg haben wird, über das sich noch manch einer schief lachen dürfte. Es war ein Theaterabend, wie er in keiner Welthauptstadt besser gedacht werden könnte.

Es ist etwas sonderbares um Hau Hau, dem Helden dieser Komödie. Alt, verknittert, listig, humor- und gemütvoll, ein guter Kern in stachliger Schale. Aber schimpfen muß er, Krieg führen gegen seine Bedienten; Krieg gegen alle, die ihm Unordnung in sein Leben bringen; Krieg gegen das Böse. Hau Hau haben ihn seine Nächsten genannt.

Denn es ist ihm zur zweiten Natur geworden, alle zu pieken, zu krättern, zu triezen, zu piesacken, zu schurigeln und zu küranzen. Hau Hau — wie der ewig knurrende Hofhund, der stets die Zähne fletscht, stets wachsam ist und nur ausnahmsweise mal freundlich sein kann.

Inhaltlich ist die Komödie auch sehr nett, spannend und voller guter Einfälle.

Hauptsächlich aber stand die Erstaufführung in den Kammerspielen unter dem Leitstern einer idealen schauspielerischen Leistung. Michal Znicz als Hau Hau — das war ein Erlebnis freudigster Art. Ich will nicht feststellen, in welcher Rolle er besser war oder besser sein könnte. Festzustellen ist lediglich, daß er in diesem Bühnenspiel zumindest europäisches Schauspielerformat hat. Es ist schwer denkbar, daß er sich jemals übertreffen könnte. Eine bezwingende Leistung, die nicht nur ein freudiges Erstaunen hervorrufen mußte — mehr: die alle Zuschauer in den Bann schlug, zum Beifall hinriß. Schon lange wurde in den Lodzer Theatern nicht mehr so gelacht wie zu dieser Erstaufführung. Und dabei sei bemerkt, daß es fast ausschließlich Znicz war, der diese Heiterkeitsstürme hervorrief.

Neben Znicz, dem Helden, stand Grolicki als sein Kammerdiener. Wer Grolicki in den „Wölfen in der Nacht“ als Staatsanwalt gesehen hat, wird ihn in dieser Rolle kaum wiedererkennen. Glänzend in Maske und Haltung hatte er vorzügliche Momente und unterstützte seinen Partner in der Vergrößerung des Erfolges.

Ziembinski ist entschieden einer der besten Liebhaberdarsteller, die wir in Lodz hatten. Vor allem hat er ein bei seiner Jugend erstaunliches Regietalent. Der Erfolg bei der Saisoneröffnung und jetzt anschließend die vielleicht noch größere Leistung.

Wanda Niedzialkowska erschien mir besser denn je. Möglich, daß es die Atmosphäre ihrer großen Partner machte. Terese Suchecka — ein niedliches, schalkhaftes und ungemein appetitliches Kammerkätzchen. Brodniewicz und Szubert in den beiden übrigen Rollen — beide sehr wohl am Platze.

Eine prachtvolle Ausstattung, gutes Spieltempo, ein von Lachsalven heimgesuchtes Publikum — das ist, was der Chronist gern vermerkt.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Pieśniarze Ghett'a“.
Teatr Kameralny. — „Hau, Hau“.
Teatr Popularny. — „Mąż naszej panienki“.
Teatr Coctail. — 8 u. 10 Uhr: A więc — zaczynamy

Werdet Mitglieder des Theatervereins **„Thalia“**

SPORT und SPIEL

Die Liga

Garbarnia führt – Wisla kommt auf.

Die gestrigen Treffen brachten, außer dem Spiel **Warta—Wisla** (1:2), das den Platzwirten zwei Punkte kostete, erwartete Ergebnisse, wobei es nur unwesentliche Verschiebungen in der Tabelle gab. Das beste Geschäft machte die **Legja,** die als Gast der **Lechja** diese knapp besiegen konnte (1:0), indem sie von den 5. Stelle auf die 3 kam, Pogon und Warta überholend. Die meisten Aussichten auf den Meistertitel besitzt nun **Garbarnia, die** durch den Sieg über **Cracovia** (4:2) die Spitzenstellung befestigen konnte. Wisla verbesserte ihre Aussichten auf Kosten der Warta, die bis dahin bei den wenigsten Verlustpunkten als aussichtsreichster Kandidat auf den Meistertitel galt, wesentlich, doch hat gegenwärtig die Lemberger Pogon, der noch recht leichte Spiele (außer gegen Legja) übriggeblieben sind, fast die gleichen Chancen wie Garbarnia. Legja und Warta, sowie Wisla kommen für den ersten Plaß nur dann in Frage, wenn eben Garbarnia oder Pogon versagt. Unser LKS konnte durch den Sieg über Czarni seine 6. Stelle stärken.

Die Tabelle sieht wie folgt aus:

Verein	Spiele	Punkte	Tore
Garbarnia	18	24:12	39:16
Wisła	19	24:14	46:26
Legja	18	23:13	44:27
Pogon	17	22:12	34:26
Warta	17	21:13	48:23
L. K. S.	19	20:18	41:35
Ruch	17	18:16	33:37
Poloni	18	16:20	30:37
Cracovia	18	16:20	28:43
Czarni	19	12:26	25:44
Warszawianka	17	10:24	29:42
Lechja	19	10:28	21:57

Czarni—L. K. S. 1:2 (0:1)

Dieses Treffen bestritten die Lodzer in stark verändertem Bestande, und zwar: Frymackiewicz, Karasiak, Galecki, Wellnitz, Steinke, Jasinski, Krul, Janczyk, Tadeusiewicz, Herbstreich, Durka. Daß ihre Gesamtleistung daher schwach ausfiel, ist leicht begreiflich: selten ein Spieler kam über den Durchschnitt hinaus, selbst das Paar Herbstreich-Durka konnte nicht recht zur Geltung kommen, wobei es immer vor dem glänzenden Läufer der Gäste, dem unermüdlichen Pilat, kapitulieren mußte. Allein Galecki kam über seine Partner hinaus, und ihm auch hat es LKS, der seinen Gegner oberdrein leicht zu nehmen schien, zu verdanken, daß er beide Punkte gewinnen konnte, denn Czarni konnten bei etwas Glück ebensogut den Platz als Sieger verlassen. Bei ihnen fiel die ehrgeizige Läuferreihe und die entschlossenen Verteidiger auf, während im Sturm in erster Linie die beiden Oberschlesier Koch und Drzymala versagten, denen die denkbar besten Stellungen zum Opfer fielen.

Das Spiel selbst konnte die Zuschauer, die diesmal weniger zahlreich erschienen waren, nicht überzeugen. Ohne System, mehr auf Einzelgänge eingestellt, wirkte es geradezu langweilig. LKS hatte anfänglich mehr vom Spiel, doch fehlte dem Sturm in erster Linie der entschlossene Start. Czarni waren weniger gefährlich, doch zeigten ihre einzelnen Linien mehr Spielverständnis als LKS. Die mangelhafte Ballbeherrschung und das Fehlen von Schützen ließ sie aber, bei dem guten Spiel von Galecki, zu keinem Erfolg kommen. Das einzige Tor entsprang nach einem Freistoß von Durka einem kurzen Schuß von Janczyk in der 40. Minute.

Nach der Pause ging es ähnlich wie vor derselben zu: ein planloses Hin- und Herspiel füllte die erste Zeit aus: hin und wieder verriet Pilat, daß es ein Ligaspiel sein sollte. Ein unerwartet entschlossener Durchbruch von Herbstreich brachte den Lodzern das zweite Tor in der 22. Minute, worauf Czarni tonangebend wurden: immer wieder sah man sie vor dem Tor der Lodzer, und ihre einfachen Züge brachten dasselbe immer wieder in Gefahr, doch erst kurz vor Schluß kam der Ehrentreffer, nach dem zuvor die sichersten Stellungen vergeben wurden. Mit 2:1 für LKS pfiff Dr. Lustgarten, der einen glänzenden Spielleiter abgab, das wenig arbauliche Spiel ab.

Lodzer Sport- und Turnverein Gruppenmeister

Legja—Posen verliert den entscheidenden Punkt bei 2:2.

An die 2000 Zuschauer hatten sich auf dem WKS-Platz eingefunden, wo am gestrigen Tage die Entscheidung in der „Lodzer" Gruppe fallen sollte. Der Lodzer Sport- und Turnverein, der von der Posener bedroht wurde, brauchte nur ein Unentschieden, um sich den Weg zu den Finalkämpfen zu ebnen. Da aber Legja sein Gegner war, fiel es den Turnern nicht leicht, denn die Posener kämpften als gleiche, in manchen Hinsichten vielleicht bessere Elf, bis zum letzten Augenblick ehrgeizig und mit Aufopferung um das entscheidende Tor. Bei ihnen gab es keinen auffallend schwachen Punkt: alle Linien hatten eine gleichmäßige Besetzung, wobei im Sturm die beiden Flügel auffielen. Als Mannschaft zeigten sie sich technisch schwächer, taktisch hingegen besser als die Lodzer, die auch langsamer und weniger entschlossen als ihre Gäste waren. Während die Verteidigung der Lodzer das ganze Spiel hindurch auf der Höhe stand, hatte die Läuferreihe schwache Momente; der Sturm bot ebenfalls ein ungleiches Spiel: während er in der ersten Halbzeit trotz des Gegenwindes ein annehmbares Zusammenspiel unter der guten Regie von Krulewiecki zeigte, konnte er nach der Pause nicht recht zur Geltung kommen.

Das Trefen begann in ungemein scharfem Tempo, und obwohl Legja mit starkem Wind spielte, konnten die Lodzer ein offenes Spiel halten, das Tor der Gäste bedrohend. Ein prächtiger Schüß des Mittelstürmes brachte den Posenern in der 10. Minute die Führung, die sie bei leichter Ueberlegenheit im Felde bis zur 32. Minute halten konnten, worauf Voigt nach genauer Flanke von Bergmann zu 1:1 köpfen konnte. Bei diesem Resultat wurden die Seiten gewechselt.

Nach der Pause erwartete man die Turner im Angriff, doch kam Legja sogleich auf, und schon in der 2. Minute stand es 2:1 für diese. Kurz darauf zog Franzmann wieder gleich, und eine merkliche Ueberlegenheit der Lodzer folgte bis zur 30. Minute: immer wieder sah man sie vor dem Tor der Gäste, doch der entscheidende Treffer blieb aus, obwohl alle Stürmer öfters Gelegenheit hatten, ein Tor zu erzielen. In den letzten Minuten riß Legja unerwartet an, und nur der guten Defensive haben es die Turner zu verdanken, daß sie nicht verloren. Bei 2:2 pfiff der gute Warschauer Spielleiter Miron das ziemlich interessante Treffen ab.

Die endgültige Tabelle der Lodz—Warschau—Posen—Pommerellen-Gruppe sieht wie folgt aus:

Verein	Spiele	Punkte	Tore
Lodzer Sp- u. T.-V.	6	10:2	16:6
Legja	6	8:4	16:10
Gryf	6	3:9	7:12
Skra	6	3:9	6:17

a. r.

---

cs. In Lipiny wurde der Naprzud-Mannschaft der Walcoversieg zuerkannt, da sich die Krakauer Podgurze-Mannschaft zum Kampf nicht stellte. In Wilna siegte das 1. Inf.-Reg. 5:1 über das 82. Inf.-Reg. Der Kampf Skra—Gryf hat gleichfalls nicht stattgefunden.

Oberschlesien schlägt Lodz 10:6

bm. Das gestrige Bezirkstreffen im Boxen Oberschlesien—Lodz endete mit einer Niederlage der Lodzer 19:6. Obgleich die Lodzer ohne Klimczak und Konarzewski antraten, hatten sie gestern entschieden ein 8:8 Resultat verdient, denn Cyran erwies sich Rudzki gleichwertig und Pisarski hatte seinen Kampf ehrlich gewonnen. Das Punktgericht und Kempa im Halbschwergewicht waren gestern die einzigen Versager. Pietrzynski hielt mit Mazko gleichen Schritt, Kustosz entpuppte sich als ein präziser harter Schläger, Cyran kämpfte verbissen um jeden Punkt, Pisarski nützt noch zu wenig seine Chancen aus, während Garnczareks Rechte die Blockierung Gburskis nicht durchbrechen konnte. Stahl kämpfte tapfer und mit Siegeswillen, während Kempa seinem Gegner die Initiative überließ. Mutig und aufopferungsvoll präsentierte sich Klodas. Obgleich Wotzka um 17 Kilo (!) schwerer war, konnte Klodas drei Runden durchstehen, und die gefürchteten Brocken Wotzkas meiden. Sein Ehrgeiz und seine Aufopferung können anderen „Kanonen" als Beispiel dienen.

Bei den Oberschlesiern war einzig Garstecki gut im Schuß und die kleine Kampfmaschine Rudzki, der jedoch zum Schluß sehr an Luftmangel litt. Moczko, Bialas, Wieczorek hatten entschieden beim Punktgericht Glück, was in hohem Maße zur Niederlage der Lodzer beitrug. Die einzelnen Kämpfe zeitigten folgende Resultate:

Fliegengewicht: Moczko (O) — Pietrzynski (L). Punktsieger Moczko. Bantamgewicht: Michalski (O) — Kustosz (L). Eindrucksvoller Punktsieger Kustosz. Stand 2:2. Federgewicht: Rudzki (O) — Cyranek (L). Unverdienter Sieger Rudzki. Stand 4:2 für Oberschlesien. Leichtgewicht: Bialas (O) — Pisarski (L). Unentschieden. Stand 5:3. Weltergewicht: Gburski (O) — Garnczarek (L). Punktsieger Garnczarek. Stand 5:5. Mittelgewicht: Wieczorek (O) — Stahl I (L). Unentschieden. Stand 6:6. Halbschwergewicht: Garstecki (O) — Kempa (L). Punktsieger Garstecki. Stand 8:6 für Oberschlesien. Schwergewicht: Wotzka (O) — Klodas (L). Am Punktsieg Wotzkas war jedoch nicht zu rütteln, so daß das Endresultat 10:6 für oberschlesien lautet.

---

cs. **Boxveranstaltungen.** Bei einem Boxkampf zwischen „Wawel" und dem Königshütter „Stadion" gingen die Krakauer mit 9:5 als Sieger hervor. In Beuten fand ein Boxkompf zwischen den Auswahlmannschaften Polnisch- und Deutsch-Oberschlesien statt. Die Polen siegten mit 12:4 Punkten. Wieczorek und Niesobski siegten durch [illegible].

Genaro siegte leicht

G. Der Weltmeister im Fliegengewicht Genaro (Amerika) trat in Paris gegen den Herausforderer Angelmann an. Der Weltmeister konnte sich in einem über 15 Runden dauernden Kampf jederzeit spielend behaupten und siegte hoch nach Punkten.

cs. **Fußball in Lodz.** LKS II—Lodzer Sport- und Vournverein II 2:0. IKP—Bar-Kochba 3:1. Kampf um den Eintritt in die B-Klasse. Im Wettkampf um den Pokal der Pabianicer Burza fand gestern ein Treffen Widzew—Kruschender statt, das mit dem Ergebnis von 5:1 endete. Burza—Makkabi (Pab.) 5:0. Im Turnier um den Preis für faires Spiel traf Tur gegen Widzew. Diesen letzten Kampf gewann die Arbeitermannschaft 2:0.

cs. **Wieder zwei Niederlagen der Lodzer Hakoah.** Die Lodzer Hakoah-Fußballmannschaft traf am Sonntag in Bielitz gegen BBSV an. Im ersten Treffen wurde ein unentschiedenes Ergebnis notiert. Der zweite Kampf brachte den Lodzern eine Niederlage (0:4). Die Lodzer Sipeler traten mit Reserven an.

Polnischer Fußball

cs. In Warschau wurden die letzten Fußballtreffen um die A-Klassemeisterschaft mit folgenden Ergebnissen ausgetragen: Warszawianka Ib — Swit 1:0, Polonia — A. Z. S. 3:2.

Makkabi Czernowitz) besiegte während ihres zweitägigen Aufenthalts in Warschau die Warschauer Makkabi-Mannschaft 1:0, unterlag jedoch am Sonntag der Warszawianka 4:1. In Kattowitz siegte die Ligamannschaft der Lemberger Pogon über AKS 3:1.

Mitropapokal

cs. Im Fußballtreffen um den Mitropapokal für Amateure siegte Ungarn über Rumänien 4:0.

Ungarn—Oesterreich 2:2

G. Das in Budapest stattgefundene Treffen hatte einen dramatischen Verlauf. Der sonst bei den Magyaren sehr beliebte deutsche Schiedsrichter Dr. Bauwens (Köln) hatte einen schlechten Tag. Unter anderem erkannte er ein von den Ungarn einwandfrei erzieltes Tor nicht an, was die 35 000 Personen zählende Zuschauermenge in die höchste Erregung versetzte. Dr. Bauwens mußte das Spielfeld unter starkem polizeilichen Schutz verlassen.

G. **Handballänderkampf Deutschland—Oesterreich 10:9.** Der traditionelle Länderkampf fand diesmal in Wien statt und sah wiederum die Deutschen als Sieger. Allerdings führten diese bis kurz vor Schluß mit drei Punkten Vorsprung, die dann aber bis auf einen von den Oesterreichern aufgeholt werden konnten.

G. **Ausländischer Fußball.** Die alten Lokalrivalen I. F. C. Nürnberg und Spielvereinigung Fürth lieferten sich ein Treffen um die Meisterschaft, das die Nürnberger einmal auch für sich entscheiden konnten. Endergebnis 1:0.

---

cs. **Im leichtathletischen Zweikampf für Frauen,** der auf dem LKS-Sportplatz zwischen LKS und Zjednoczone stattfand, wurden 9 individuelle Konkurrenzen ausgetragen. Siegerin wurde die LKS-Gruppe mit 122, 5:76,5 Punkten. Einzelne Ergebnisse: 60-Meter-Lauf: Lang (3), 100-Meter Lang 14,2 Sek., 800-Meter: Smentek (LKS) 2 Min. 53,6 Sek. Staffel 4×100 LKS in 60,4 Sek. Diskuswurf: Glasewska LKS 29,87 Meter. Kugel: Wentel LKS 8,29, Speerwurf: Smentel 29,40. Weitsprung mit Anlauf Malezanka (3) 4,25. Weitsprung ohne Anlauf: Solska LKS 2,34 Meter, die hiermit einen neuen Bezirksrekord aufstellte.

× **Leichtathletischer Wettkampf Posen—Pommerellen.** Am Sonntag vormittag wurde auf dem Sportplatz des Posener Sokol ein leichtathletischer Wettkampf Posen—Pommerllen ausgetragen, der mit 92,5:72,5 für Posen endete.

Kusocinski lief 3 Klm. in 8:33,4

Rekordversuch gelungen

cs. In Warschau griff der polnische Leichtathlet Kusocinski den bisherigen polnischen Petkiewicz gehörenden Rekord im 3-Klm.-Lauf an. Der Versuch endete mit einem Erfolg. Der neue Rekord Kusocinskis beträgt 8:33,4.

cs. **Bobinskis Speerwurfrekord schon überboten.** Die vor zwei Wochen von Bobinski (LKS) aufgestellte polnische Bestleistung im beidarmigen Speerwurf wurde von Szydlowski auf 96,27 Meter verbessert.

cs. **Warschauer AZS gewann den Bogenschützen.** In Warschau fand ein Fünfkampf für Frauen statt. Als Siegerin ging Hulanicka (Grazyna) mit 3401 Punkten vor Wojnarowska, 2916 Pkt., hervor. Nach fünfjährigem Bemühen um den Bogenschützen-Preis wurde der Warschauer AZS-Mannschaft (770 Pkt.) Die Statuette zuerkannt. An zweiter Stelle befindet sich Grazyna mit 667 Pkt., an dritter Cracovia. LKS nahm den 8. Platz mit 102 Pkt. ein.

Nurmi in Königsberg und Danzig

× Am Sonnabend fand in Danzig ein internationaler Leichtathletikkampf unter Teilnahme Nurmis statt. Beim 5000-Meter-Lauf nahmen außer Nurmi die beiden deutschen Läufer Syring und Schaumburg teil. Infolge des starken Windes siegte Nurmi in verhältnismäßig schwacher Zeit (15:11,6). 25 Meter Zurück lag Syring, während Schaumburg als dritter eintraf.

G. Nurmi siegte auch in Königsberg auf dem dortigen Sportfest im Lauf über 5000 Meter, wobei er den deutschen Meisterläufer Syring um etwa 10 Meter hinter sich ließ. Nurmis Zeit betrug 15:03 Minuten. Die des Deutschen 15:04,2 Minuten.

Bei derselben Veranstaltung startete auch Dr. Peltzer im 800-Mtr.-Lauf, den er aber wegen seiner vor kurzem zugezogenen Sehnenzerrung nach 300 Meter aufgeben mußte.

(Weitere Sportnachrichten siehe Seite 5).

SPORT und SPIEL

„Union“ überlegener Sieger in der Motorradfahrt

Drei Einzelsiege und Gesamtsieg der Unionisten.

b.m. Die gestrige Motorradsternfahrt der „Union“ war ein sportlicher Erfolg ersten Ranges, denn trotz späten Termins liefen 86 Anmeldungen ein. Das unbeständige herbstliche Wetter, die schlüpfrigen Chausseen und strichweiser Platzregen trugen dazu bei, daß 33 Fahrer aufgaben; 44 Fahrer kamen in vorgeschriebener Zeit an, während 9 nach Zielschluß ankamen. Die einwandfreie und straffe Organisation der vorherigen Raids bewirkte, daß sich an der Fahrt Teilnehmer aus Pabianice, Warschau, Danzig, Kattowitz und Siedlce beteiligten, die sich mit Anerkennung über die mustergültige Behandlung aller Teilnehmer äußerten. Auch die zwei Schwestervereine L. K. M. und Bar-Kochba waren mit von der Partie, und L. K. M. konnte sogar im Gesamtklassement den zweiten Platz belegen. Nachdem die Fahrer am Nachmittag sich etwas Ruhe gegönnt hatten, versammelten sie sich abends im Lokal der „Union“, wo die Preisverteilung stattfand. Nach den Berechnungen der Sportkommission stellt sich die Liste der Sieger in den einzelnen Kategorien folgendermaßen dar:

Solomaschinen bis 350 ccm: 1. W. Stolarow (Union) auf Raleigh 298 ccm (622 Km.); 2. Anton Jankowski (PTC)-Pabianice) auf BSA 348 ccm (515 Klm.); 3. Harald Krusche (AZS-Danzig) auf FN 348 ccm (473 Klm.).

Solomaschinen über 350 ccm: 1. Anton Popielas (LKM) auf BMW 500 ccm (822 Klm.); 2. Waclaw Perkowski (LKM) auf AJS 498 ccm (789 Klm.); 3. Jan Dombrowski (Legja-Warschau) auf BSA 500 ccm (380 Klm.).

Beiwagenmaschinen bis 600 ccm: 1. Walter Buckley jr. (Union) auf BSA 493 ccm (915 Klm.); 2. Oskar Ajer (Union) auf BSA 493 ccm (702 Klm.); 3. Felix Wlodzimierski (LKM) auf Raleigh 600 ccm (688 Klm.).

Beiwagenmaschinen über 600 ccm: 1. Gustav Stefanski (Union) auf BSA 996 ccm (736 Klm.); 2. Josef Pytowski (Bar-Kochba) auf BMW 739 ccm (652 Klm.); 3. Ltn. Wiktor Malachowski (Legja-Warschau) auf CWS (1000 ccm (555 Klm.).

Im Gesamtklassement belegten die Unionisten mit 6032 Kilometern den ersten Platz, und der Wanderpreis ging nun endgültig in den Besitz der „Union“ über; an zweiter Stelle rangierte LKM mit 4881 Kilometern.

Den Preis der Versicherungsgesellschaft „Vesta“ für das beste Ergebnis in der Beiwagenklasse erhielt W. Buckley jr., den Preis des Präses der „Union“, Herrn H. Gräser, für Solomaschinen errang A. Popielas. Außerdem erhielten Preise: Frl. Rotwand (Warschau), W. Buckley jr. den Preis der Firma BSA, die Preise der Firma K. Küster und Söhne die Herren E. Schönborn und R. Wilfart, der Firma FN A. Becker, der Beiwagenfirma MP Gustav Stefanski, der Firma A. Meister S. Raabe, der Firma Autostart W. Perkowski, die Preise der Firma Leszczynski F. Wlodzimierski und J. Fiedler, der Firma „Audiofon“ Longin Durg, der Firma „Castrol“ C. Dachniewski, den Trostpreis erhielt R. Jung. Die Preise des Sp. Kl. „Bar-Kochba“ errangen: J. Pytowski und Z. Gomolinski. Alle Fahrer, die 200 Klm. zurückgelegt hatten und in vorschriftsmäßiger Zeit eintrafen, erhielten Erinnerungsplaketten, die auch den 9 Fahrern, die nach der vorschriftsmäßigen Zeit eintrafen, bewilligt wurden. Die Namen der Fahrer lauten: Alfred Becker, Markus Juwiler, Georg Stolarow, Stanislaw Budnik, Artur Richter, Heinrich Kaufmann und Ignatz Rubinstein.

Von allen Fahrern wurden 17 185 Klm. zurückgelegt.

---

cs. **Ausländische Motorradfahrer siegen in Myslowitz.** In Myslowitz wurden gestern internationale Motorradrennen ausgetragen. In der 4-Klm.-Fahrt kam der Oesterreicher Kilmayer in der Zeit von 2 Min. 49 Sek. als erster vor Dr. Schweigurt-Deutschland zum Ziel.

cs. **Olecki gewann 25-Klm.-Fahrt.** Bei dem gestern in Warschau stattgefundenen Radrenen über 25 Km. siegte Olecki in der Zeit von 44 Min. 10 Sek. vor Wlodarczyk und Stahl.

cs. **Das letzte Treffen um die polnische Gehermeisterschaft** auf der Strecke von 50 Klm. wurde gestern in Wilna ausgetragen. Sieger wurde Powierz (Strzelec-Warschau) in der Zeit von 5 Stunden 28 Min. 35 Sek. Zweiter wurde Kaczmarczyk (Polonia) in der Zeit von 5 Std. 34 Min. 34 Sek. Nach diesen Ergebnissen wurde Warta die Meisterschaft vor AZS, Warszawianka und Polonia zuerkannt.

cs. **Polonia-Warschau—Hazenameister.** Am Sonnabend und Sonntag wurde in Warschau ein Hazenawettkampf um die Meisterschaft von Polen ausgetragen. Am Sonnabend ging HKS (Lodz) als Siegerin über die Warta-Mannschaft mit 4:1 hervor, unterlag am Sonntag im Finalkampf der Polonia (2:3). Tore für Polonia erzielten Schmid, für HKS Polomska.

cs. **Wittmann schlug Horain.** In Kattowitz wurde am gestrigen Tage ein Tenniswettkampf zwischen dem Krakauer und dem oberschlesischen Bezirk ausgetragen, der mit einem knappen Sieg der Krakauer 9:8 endete. Von den Ergebnissen ist der Sieg Wittmann über Horain 6:3, 7:5 erwähnenswert.

Aus aller Welt

Rekordflug eines Kinderballons

Einen Rekordflug hat ein kleiner, gasgefüllter Kinderballon zurückgelegt, der am 4. Juni l. J. in Greensburgh in Pennsylvanien aufgelassen wurde. Der Ballon landete vor kurzem wohlbehalten auf der Insel Hawai, wo er von einem dortigen Einwohner abgefangen wurde. Da an dem Ballon die Adresse der Absenderin angegeben war, ließ der Einwohner der Dame von der glücklichen Ankunft des „Apparats“ Nachricht zugehen. Der Ballon hat während seines Flugs eine Strecke von 16 000 Klm. zurückgelegt.

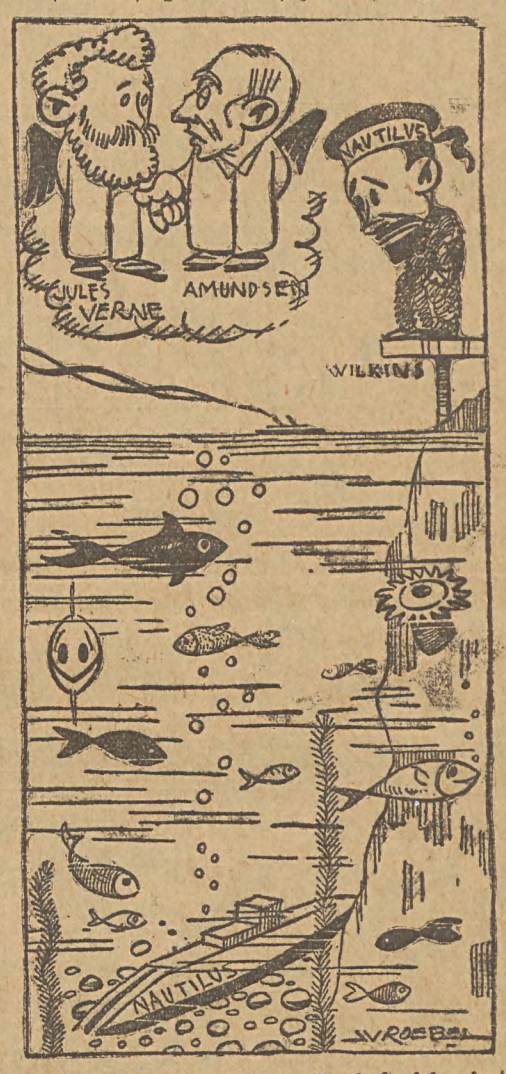
Start zu einem Amerika—Europa-Flug

Die amerikanischen Flieger Pangborn und Herndon sind Sonntag morgen von der Sabuschirobucht aus zu einem Flug über den Stillen Ozean nach Osten gestartet

---

Grubenunglück. Sonntag früh gegen 3,20 Uhr stürzte infolge eines tektonischen Erdbeben in einem Flöz der „Concordia“-Grube im Ruhrgebiet eine Strecke von etwa 200 Meter ein. Dabei wurden 11 Bergleute von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Drei Bergleute konnten Sonntag mittag und die übrigen 8 kurz nach 15 Uhr unverletzt geborgen werden.

Das amerikanische Schiffahrtsamt hat den Polarforscher Sir Herbert Wilkins ermächtigt, das so oft havarierte U-Boot „Nautilus“, mit dem er unter dem Eise zum Nordpol vorstoßen wollte, zu versenken.



Jules Verne zu Amundsen: „So habe ich mir die 4000 Meter unter dem Meeresspiegel in meinen kühnsten Träumen nicht vorgestellt!“

Rundfunk-Presse

Rundfunkprogramm für Montag, den 5. Oktober 1931.

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,10: Zeitzeichen. Krakauer Fanfare. Programmdurchsage. 12,10—13,15: Schallplatten. 16,20—16,40: Französische Plauderei. 14,40—17,10: Schallplatten. 17,10—17,35: Kacprowski: „Von den ultravioletten Strahlen“. 17,35—18,50: Leichte Musik. 18,50—19,15: Verschiedenes. 19,15—19,25: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Programmdurchsage. 19,25—19,30: Schallplatten. 19,30—19,40: Filmkalender. Theaterrepertoire. 19,40—19,45: Schallplatten. 19,45—20,00: Radio-Journal. 20,00—20,15: Musikalisches Feuilleton. 20,15—22,30: Uebertragung der Oper „Boheme“ von Puccini. 22,30—22,45: Bericht aus Warschau. 22,45—24,00: Tanz- und leichte Musik.

Königswusterhausen 1634,9 M. 12,00: Spitzenleistungen. 14,45: Kinderstunde. 20,30: Sinfoniekonzert.

Berlin 419 M. 06,30: Funkgymnastik Anschl.: Konzert. 16,30: Konzert. 17,30: Jugendstunde. 18,15: Unterhaltungsmusik. 21,10: Moderne Chöre. 22,25: Tanzmusik.

Breslau 325 M. 16,00: Liederstunde. 16,30: Schallplattenkonzert. 18,50: Abendmusik. 21,50: Kammermusik.

Königsberg 217 M. 16,40: Unterhaltungskonzert. 18,30: Bücherstunde. 19,25: Lautenmusik aus alter Zeit. 02,10: Gesänge. 21,25: Bläser—Kammermusik.

Mühlacker 360,6 M. 17,05: Konzert. 20,30: „Das vergessene Ich“, Komische Oper von Wendland. 22,10: Tanzmusik.

Langenberg 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert. 10,15: Gymnastik für Frauen. 13,05: Konzert. 15,50 Kinderstunde. 17,00: Konzert. 20,00: Collegium musicum I. 23,00: Konzert.

Wien 516,4 M. 17,00: Berühmte Sänger und Instrumentalsolisten. 19,45 Wiener Weisen. 20,45: Sinfoniekonzert. 22,35: Tanzmusik.

Kallundborg 1153,8 M. 15,30: Konzert. 20,00: Populäre dänische Musik. 21,50: Französische Musik. 22,20: Sinfoniekonzert

London 261,3 M. 16,45: Konzert. 17,15: Geichtes Konzert. 21,00: TheaterOrchesterkonzert. 22,40: Kammermusik. 00,00: Tanzmusik.

Bukarest 394,2 M. 17,00: Orchesterkonzert. 18,00: Orchesterkonzert. 20,15: Konzert. 20,45: Französische Tänze. 21,15 Konzert

Motala 1153,8 M. 17,00: Schallplattenmusik. 18,30: Cellosoli. 19,30: Militärmusik. 21,00: Konzert. 22,00: Unterhaltungsmusik.

Bero-Münster 459,4 M. 16,00: Orchesterkonzert.

Budapest 550,5 M. 17,25: Konzert. 18,10: Konzert. 19,20: Konzert. 20,30: Sinfoniekonzert.. Danach: Konzert.

Eins gegen Hundert

Können Sie Wetten, daß eine Anzeige in der „Freien Presse“ die beste Reklame ist und bleibt!

Zivilstands-Nachrichten

Evangelisch St. Trinitatisgemeinde zu Lodz

In der Zeit vom 1. bis 30. September wurden getauft: 15 Knaben und 9 Mädchen.

Beerdigt: Edmund Gladzinski 2 Tg., Richard Rosentreter 10 St., Edith Johanna Schöpe 6 M., Lydia Feige geb. Hemmerling 30 J., Pauline Bacdorf geb. Rabe 66 J., Oswald Paul Krusche 58 J., Albert Adalbert Bajzert 37 J., Theodor Wegner 32 J., Karl Adolf Israel 68 J., Gottlieb Wirth 78 J., Karoline Praiß geb. Manigel 65 J., Heinrich Schultz 19 J., Karoline Emilie Ertner verw. Leischner geb. Albrecht 83 J., Eugen Tonn 3 W., Eugen Heine 18 J.

Aufgeboten: Richard Roth — Ida Fiebich, Alex Ponto — Elvira Olga Fabian, Rudolf Felix Rühmann — Alvine Schlucker, Artur Thust — Olga Fürich, Wilhelm Erwin Schwertner — Gertrud Dems, Heinrich Froelich — Wanda Libold, Bruno Hermann Müller — Alma Herzke, Artur Burg — Elfriede Seidler, Stanislaw Lis — Sophie Roll, Reinhold Reiß — Frieda Wohlrab geb. Lerch, Gerhard Pfeiffer — Martha Rahn, Ottomar Eduard Bialastewicz — Olga Oberländer geb. Steinke, Oskar Paul Wolf — Irma Furchert, Edgar Hansmann — Olga Kreislach, Erwin Schiele — Adele Eugenie Frischke, Erwin Richard Chlopiecki — Ottilie Grunwald, Arnold Richard Baier — Hedwig Gertrud Guse, Stefan Julius Förster — Stefanie Alice Sobczak, Eduard Grubert — Eugenie Wollenberg, Erwin Essenburger — Else Kirschke, Wilhelm Szestak — Irma Dimmel, Hugo Pusch — Else Schultz, Erdmann Matz — Marie Rosalie Krüger geb. Kelz, Bronislaw Grund — Hulda Koch, Edwin Eibich — Else Koch, Lucian Ludwig — Tatiana Weber, Heinrich Roller — Irene Fogel, Reinhold Dehnel — Emilie Dingler.

Getraut: Edmund Glezer — Hedwig Regina Kirchhof, Hugo Smolinski — Adelma Ganzke, Friedrich Krüger — Frieda Hahn geb. Guse, Alfons Max Meister — Eleonore Nathalie Wagner, Otto Radke — Martha Roth, Anatolius Helfodor Blaszczyk — Frieda Emilie Hau, Edmund Teofil Etiene — Elli Klebsattel, Alfred Frankus — Stefanie Anna Melanie Mix, Artur Rösler — Wanda Bautz, Julius Tonn — Linda Steinke, Artur Adolf Mömus — Olga Sommer, Erwin Bruno Thiel — Alma Olga Szlodinska, Alfons Essner — Martha Stenzel, Albert Friedrich — Eugenie Hundt, Ottomar Eduard Bialastewicz — Olga Oberländer geb. Steinke, Leopold Maurer — Lydia Schachtschneider, Alexius Ponto — Elwira Olga Fabian, Wilhelm Hermann Klee — Franciszka Witczak.

Evang.-luth. Kirche zu Pabianice

In der Zeit vom 1. bis 30. September 1931 wurden getauft: 11 Mädchen und 15 Knaben.

Aufgeboten wurden 15 Paare: Eugen Folke — Leokadia Poczta, Hugo Borda — Berta Hepner, Leopold Lockstedt — Else Lenicka, Johann Sygdziak — Ida Langner, Karl Friedenberger — Frieda Räuber, Rudolf Ritter — Helene Schmidt, Teodor Zakrzewski — Erna Brickel, Johann Wacker — Helene Bajer, Robert Zawadzki — Else Kroll, Teodor Roth — Olga Felker, Heinrich Breitkreuz — Eugenie Schmidt, Julius Legler — Helene Omenzetter, Eduard Jeger — Klara John, Willibald Geissler — Klara Stürzbecher, Rudolf Pusch — Sophie Czekalska.

Getraut wurden 4 Paare: Gustav Alexander Meier — Else Bereth; Robert Rieb — Marianna Meßner, Jakob Roth — Marie Hettich, Eugen Folke — Leokadie Poczta.

Gestorben sind 9 Personen, darunter folgnde Erwachsene: Erwin Waldsachs 17 J., Jakob Wacker 72 J., Marie Auguste Krusche verw. Kreske geb. Krusche 88 J., Olga Hennig 20 J.

Handel und Volkswirtschaft

Die dänische „Handelsbanken“ in Schwierigkeiten. Die grösste dänische Privatbank „Handelsbanken“ ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und wird von der dänischen Nationalbank gestützt. Der Presse wurde mitgeteilt: Mit Rücksicht darauf, dass in gewissen Kreisen Zweifel an der Liquidität der „Handelsbanken“ zu bestehen scheinen, hat die Nationalbank der Handelsbank zugesagt, ihr Mittel zur Befriedigung möglicher Abhebungen in dem Umfange zur Verfügung zu stellen, den die „Handelsbanken“ für wünschenswert erachten sollte.

Die „Handelsbanken“ verfügte bisher über ein Aktienkapital von 50 Millionen Kronen. Sie hat beim Zusammenbruch mehrerer Industriefirmen insgesamt 9½ Millionen Kronen verloren.

Oel-Gemeinschaft in England. Die Anglo-American Oil Company, die Anglo-Persian Oil Company, die Burmah Oel Company, die Mexican and Canadian Eagle Oil Companies und die Gesellschaften der Shell-Gruppe glauben, dass die gegenwärtigen Währungsschwierigkeiten am besten durch engstmögliche wirtschaftliche Zusammenarbeit überwunden und schnell erfolgreich beendet werden können. Sie haben zu diesem Zweck beschlossen, in Grossbritannien in vollstem Umfange zusammen zu arbeiten. Sie werden Methoden entwickeln, damit diese Zusammenarbeit reibungslose Bedarfsdekkung zu niedrigst möglichen Preisen gewährleistet. Sie hoffen, dass andere Industrien und ähnliche Organisationen ihrem Beispiele folgen werden.

Druck und Verlag:
„Libertas“. Verlagsges. m. b. H., Lodz., Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“
Horst Egon Markarat.



Schmerzerfüllt bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauerbotschaft, daß am Sonnabend, den 3. Oktober unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Emma Hoffmann

geb. Daube

im Alter von 59 Jahren plötzlich verschieden ist. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Dienstag, den 6. Oktober, präcise 2.30 Uhr nachmittags vom Trauerhause Petrikauer Straße 171 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

In tiefer Trauer: **Die Hinterbliebenen.**

Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde

Wir ersuchen hierdurch unsere Herren Sänger um recht zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung der Frau

Emma Hoffmann, geb. Daube

welche morgen, Dienstag, den 6. d. M., präzise 2½ Uhr nachm. vom Trauerhause, Petrikauer Straße 171, auf dem alten evang. Friedhofe stattfindet.

Der Vorstand.

Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter, Lodz

Am Sonntag, den 18. Oktober d. J., begeht unser Verein im Saale 11-go Listopada (Konstantynowska) Nr. 4 das Fest des

25jährigen Jubiläum

Die um 5 Uhr nachmittags beginnende Feier ist verbunden mit einem reichhaltigen Programm, wie **Festprolog, Ansprache, Chorgesänge, Bühnenaufführungen** usw. Nach Programm **Tanz.**

Zu dem Jubiläumsfest sind sämtliche Mitglieder mit ihren werten Angehörigen, die Mitglieder befreundeter Vereine, als auch Freunde und Gönner unseres Vereins höfl. eingeladen.

Am Sonnabend, den 17. Oktober, um 8 Uhr abends, findet daselbst für die Mitglieder und die Delegationen befreundeter Vereine ein

Festkommers

statt. Mit Rücksicht auf Raummangel, werden die werten Vereinsmitglieder gebeten, zu dem Festkommers allein ohne Angehörige zu erscheinen.

Die Verwaltung.

Dr. med.

Julius KAHANE

Innere Krankheiten

Spezialarzt für Herzkrankheiten,

Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-27

Empfängt von 5—7 Uhr abends. 12733

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA

51 Główna 51, Tel. 174-93.

Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends. Sonntags von 10—1 Uhr. — Heilanstaltspreise.

„SANATO"

Chirurgische Wöchnerinnen-Klinik

Ogrodowa 10, Telefon 213-57.

I. und II. Klasse.

Wöchnerinnen- und gynäkologische Abteilung: Dr. med. Sz. Eigerowa, Dr. med. J. Baum. Dr. Reitler Kurjanska, Dr. med. W. Eychner.

Preis einer Entbindung in der 2. Klasse mit Pflege 200 Zloty.

Kinderpflege Dr. med. J. Polakow.

Chirurgische Abteilung: Dr. med. M. Kantor. Empfangsstunden 1—2 nachm.

Abteilung für Augenkrankheiten: Dr. med. J. Krausch. Empfangsstunden von 11—12 Uhr nachm. 12731

Die **Private** 12719

ärztliche Rettungsbereitschaft

Zielona 6, Telefon 12-333

erteilt unverzügliche ärztliche Hilfe in allen dringenden Fällen, zu jeder Tages- und Nachtzeit. Aerztliche Geburtshilfe. Gynäkologie.

Die dramatische Sektion des Gem. Kirchengesangchors der St. Trinitatisgemeinde

veranstaltet am Sonnabend, d. 10. Oktober d. J., um 8,30 Uhr abends, im Lokal 11. Listopada (Konstantynowska) Nr. 4 einen

Familienabend

Im reichhaltigen Programm nebst Chorgesängen und Musik, die Aufführung der mit Humor gewürzten, melodienreichen 3aktigen Operette

„Was die alte Linde sang..!"

von Georg Mielke. Regie: Ballettmeister Majewski. — Am Platze gutversehenes Büfett. Nach dem Programm gemütliches Beisammensein. — Eintritt Zl. 3.—, 2.—, 1.50. 12670

Ev. luth. Posaunenverein „Lätare"

Am Sonntag, den 11. Oktober d. J. veranstalten wir im Lokale des Baluter Kirch.-Ges.-Vereins, Nowo-Zielona 3, ab 5 Uhr nachmittags, unser

9. Stiftungsfest

Im Programm Posaunenspiel und Chorgesang, sowie einige dramatische Aufführungen. Tafelmusik — Przybylowicz-Orchester. Nach Programmschluß — gemütliches Beisammensein.

Freunde und Gönner des Vereins lade hierzu herzlichst ein

12784 **die Verwaltung.**

Institut für Radiumheilung

Piotrkowska 175

Tel. 162-00.

Heilung mit Radium und Röntgenstrahlen tätig von 9—3 Uhr nachm. Krankenempfang von 12—2.

Sofort zu vermieten

1 Zimmer u. Küche

Sonnenseite. Zu erfragen M. Weidner, Orla Nr. 15 3199

Ein schön möbliertes

Zimmer

zu vermieten, Karola 3, Wohnung 7. 12804

Alleinstehende Witwe wünscht einen Herrn in

Logis

zu nehmen. Zu erfragen Rzgowska 47, W. 16. 3194

Möbel

ganze Kompletts, sowie einzelne, empfiehlt zu sehr ermäßigten Preisen Tischlerei:

St. Strzelecki, Orla 23.

Von der richtigen Wahl des Stoffes hängt das vornehme Aussehen Ihrer Kleidung ab

Dieser Wunsch kann Ihnen höchstwahrscheinlich erfüllt werden durch Ihren Einkauf bei mir.

Neuheiten in reicher Auswahl eingetroffen. Erstklassig in Qualität u. Farbenechtheit. **Niedrige** Preise der Zeit entsprechend. —

GUSTAV E. RESTEL, 84 PETRIKAUER 84

Möbl. Zimmer

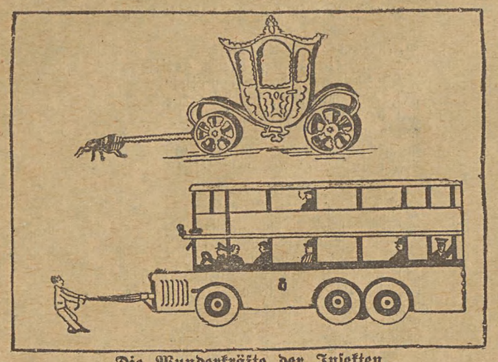
bei deutscher Familie an einen oder zwei solide Herren zu vermieten. Daselbst werden auch Schüler (innen) in Pension genommen. Wólczańska Str. 228, 2. Stock, W. 11.

Ein kleines einfenstriges

Zimmer

an der Przędzalniana-straße zu vermieten. Zu erfragen Lipowa 32 beim Wirt. 3178

Bunte Presse



Die Wunderkräfte der Insekten.

Im Flohzirkus kann man Flöhe sehen, die Wagen ziehen, die hundertmal größer sind als sie selbst. Wollte ein Mensch die gleiche Leistung vollbringen, so müßte er einen vollbesetzten Autobus ziehen.

Das aufgeklärte Amerika

125 Millionen Dollar für Wahrsager.

Der wissenschaftlich verbrämte Aberglaube ist in Amerika weit verbreitet. Nicht weniger als 125 Millionen Dollar werden in den Vereinigten Staaten jährlich einer Armee von 100 000 Wahrsagern aller Art in den Schoß geworfen, wie Kristallsehern, Astrologen, Numerologen, Phrenologen, Handlesekünstlern, Kartenlegern und anderen Scharlatanen, die aus Teeblättern und Kaffeesatz die Zukunft erforschen und wie eine Heuschreckenplage das Land von einem Ende zum andern durchziehen. In der Stadt New York allein geben die Leichtgläubigen über 25 Millionen Dollar jährlich für die verschwommenen, wertlosen und oft verbrecherischen Wahrsprüche aus, die trotz des gesetzlichen Verbots von 15 000 bis 20 000 Scharlatanen an den Mann — und die Frau gebracht werden. In Chicago heimst diese Gilde etwa zwölf Millionen Dollar jährlich ein, von denen die Hälfte von lokalen „Gläubigen“ aufgebracht wird, während der Rest aus brieflich erledigten Geschäften von auswärts stammt.

Eine Sterndeuterin in New York läßt sich 25 bis 100 Dollar für ein Horoskop zahlen und erzielt allein brieflich von auswärts zehntausend Dollar monatlich. Ein Sterndeuter in Chicago hat hundert Kunden, alles gutsituierte Geschäftsleute, die ihm tausend Dollar jährlich für ein monatliches Geschäftshoroskop bezahlen. Dieses angeblich individuell ausgearbeitete Schriftstück ist ein Formularbrief, der sich über die Einzelheiten des jeweiligen Falles mit rührender Unbekümmertheit hinwegsetzt.

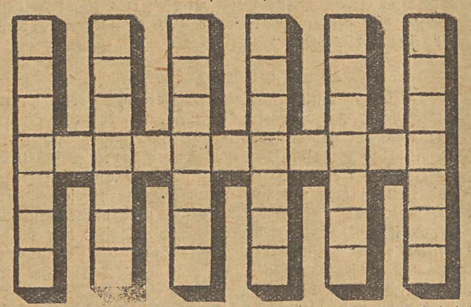
Männer und Frauen aus allen Klassen der Gesellschaft gehören zu diesen Kunden der Wahrsagekunst, darunter eine erstaunliche Anzahl von Bankpräsidenten, Börsenmaklern, Rechtsanwälten, Universitätsprofessoren, Damen der Gesellschaft, Senatoren und Kongreßabgeordneten. Im Wall-Street-Bezirk gibt es zahllose Wahrsagerbüros in luxuriöser Aufmachung, in denen täglich Hunderte Rat suchen. In dem feinen Gesellschaftsbezirk an der Fünften Avenue gibt es Zigeuner-Teestuben, in denen aus den abgebrühten Teeblättern geweissagt wird, während andere Praktiker ihr Humbuggewerbe in den Mietskasernen ärmer Viertel ausüben.

kfp. **Eine originelle Züchtung.** Der Besitzer einer Pfirsichplantage bei Brookhaven im Staate Missouri, versandte an alle seine Kunden und solche, die es werden sollten, folgende Einladung: „Es ist mir gelungen einen Pfirsich zu züchten, auf dem Ihr Namenszug wächst. Bitte, kommen Sie, und überzeugen Sie sich selbst von dem Wunder!“ Wer der Aufforderung Folge leistete, erhielt einen prachtvollen Pfirsich, auf dem in der Tat sein Name groß und deutlich zu lesen war und zwar in jenem schmelzend weichen Rot, das die zarte Samthaut dieser Früchte auf ihrer der Sonne zugekehrten Seite aufzuweisen pflegt. Das Verfahren war ganz einfach. Die heranreifenden Pfirsiche waren vorsichtig in hauchdünnes Seidenpapier gehüllt, aus dem zuvor die gewünschten Buchstaben sorgfältig herausgeschnitten worden waren. Während nun die Sonnenstrahlen die freien Stellen mit voller Kraft beschienen und röteten, blieb die geschützte Umgebung blasser. Natürlich hatte der Farmer mit seiner Erfindung einen ungeheuren Erfolg, um so mehr, als man außer Namen auch flammende Herzen und kurze inhaltvolle Sätze, z. B. „Ich liebe Sie“, auf das Obst „brennen“ lassen kann. Die reiche Ernte der 15 000 Pfirsichbäume des genialen Pfirsichzüchters langte kaum dazu, den dringendsten Bedarf zu decken.

kfp. **Kinderreichtum in Ungarn.** Jedes Jahr wird am heiligen Stefanstag gleichzeitig ein Muttertag veranstaltet, an welchem die kinderreiche Mutter eine Geldprämie erhält. Bisher haben sich schon 1081 kinderreiche Mütter gemeldet, von denen keine weniger als 10 Kinder hat. Es gibt unter den angemeldeten Müttern solche, die 13 bis 18 Kinder zur Welt gebracht haben. Eine hat sogar 25 und eine andere 23 Kinder geboren.

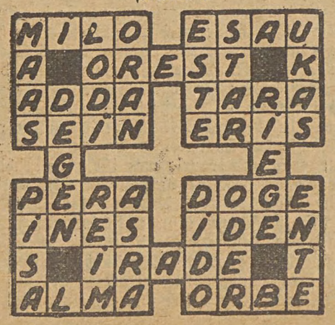
Rätselecke

Leistenrätsel.



a a a c c c h d d e e e e e e e e e f f g g h h i i i k l l l n p r r r r r s s s s s s t u ü y. Vorstehende Buchstaben sind derart in die leeren Felder zu setzen, daß die mittelste waagerechte Reihe den Namen eines sagenhaften Bergrückens in Mitteldeutschland ergibt. Die senkrechten Reihen bedeuten: 1. deutscher Dichter, 2. Fischart, 3. Knabenname, 4. Fluß in Belgien, 5. deutscher Dichter, 6. Gemüseart.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus den letzten „Feierstunden“.



Feierstunden

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Freien Presse“

Nr. 37 Lodz, Montag, den 5. Oktober 1931

Die Matrosenbraut

Es zog ein Matrose wohl über das Meer,
:,: Nahm Abschied vom Liebchen, sie weinte so sehr. :,:

„Ach Liebchen, ach Bertchen, ach wein' nicht so sehr,
:,: Wohl über ein Jahr komm' ich wieder hier her. :,:

Ein Jahr war verflossen, er kehrt nicht zurück,
:,: Sie ging an das Ufer mit weinendem Blick. :,:

Auf einmal kam Botschaft von Holland zurück,
:,: Ein Schiff sei gesunken: „Dein Schatz lebt nicht mehr! :,:

„Ade, ihr Matrosen, ich muß von euch fort,
:,: Muß sterben mit meinem Feinsliebchen am Ort.“ :,:

„Was soll ich, was soll ich auf der Welt so allein?“
:,: Sie ging an das Ufer und stürzte sich hinein. :,:

(Mitgeteilt von E. M. aus Jackowo. Kr. Lipno)

Sei glücklich!

Was nennt man Glück?

Eine Rundfrage von Erna Herford.

Den modernen Menschen ist „Glück“ schon fast etwas Sagenhaftes geworden, die Skeptiker glauben nicht mehr an sein Vorhandensein und an die Möglichkeit, daß ein Mensch unserer Zeit wirklich glücklich sein könne, — andere haben viel zu wenig Zeit, sind so vom Hetzen und Hasten eingefangen, daß sie aus diesem Grunde für den Begriff des eigentlichen Glücks verloren sind. Dennoch erfüllt die Sehnsucht nach Glück viele und nicht die schlechtesten.

Eine bekannte Schriftstellerin sagt: „Mein Rezept für Glück ist, es in den kleinen Dingen des Lebens zu suchen. Ich habe nie gefunden, daß die großen und prächtigen mir halb so viel Freude brachten wie die schlichten. Ich glaube daran, den Augenblick für den Augenblick zu leben. Man bringt sich um sein Glück, wenn man sich nach einem herrlicheren Morgen sehnt oder um ein reizvolleres Gestern trauert. Ich bemühe mich, jeden Aerger auszurotten, da ich mir bewußt bin, daß er mehr tötet als jedes Leid.“

Ein Schriftsteller äußert sich zu dem gleichen Thema: „Ich für meine Person glaube, daß Glück nur dadurch zu erlangen ist, daß man sich selber kennt. Wir müssen alle unsern Grenzen gemäß leben. Manche Menschen können nur durch Liebe glücklich werden, andere nur durch Geld; manche Leute sind am glücklichsten, wenn sie müßig sind, andere, wenn sie arbeiten. Irgend eine Regel für allgemeines Glück aufzustellen, ist daher unmöglich, und ich kann nur den Rat geben: zuerst ausfindig zu machen, was man tun möchte, dann ausfindig zu machen, ob man es tun kann. Wenn das möglich ist, ist es gut; wenn nicht, so soll man auch den Versuch unterlassen.“

Ein Tanzlehrer: „Sei zufrieden! Das ist nach meiner Meinung der erste und wichtigste Rat, den man einem Menschen geben kann, der nach einem Rezept zum Glücklichsein sucht. Sei zufrieden mit deinem Los im Leben, so langweilig oder uninteressant es dir erscheinen mag. Versuche nicht, andere Menschen zu beneiden. Man kann sich wohl einen andern Menschen zum Beispiel nehmen, aber man darf nicht vergessen, daß man dann auch bereit sein muß, die Pionierarbeit zu leisten, die dieser Mensch leisten mußte, ehe er so weit kam, als Beispiel dazustehen. Die Glücksmöglichkeiten sind gering, wenn man sich nicht bei guter Gesundheit erhält. Gute Gesundheit wird am sichersten erlangt durch mäßiges Essen und Trinken und geregelte Lebensweise. Durch diese Dinge wird man eine Grundlage für eine glückliche Lebensanschauung schaffen.“

Eine Schauspielerin: „Viele Leute begehen den Irrtum, zu glauben, daß Glück nicht für sie sei. Sie scheinen zu denken, daß man ein Liebling Fortunas sein müsse. Unsinn! Glück ist im Bereich eines jeden, und vielleicht ist eins der besten Rezepte, es zu erlangen, stets freudig die Arbeit zu tun, die einem obliegt. So unangenehm eine Arbeit auch sein mag, — warum soll man sie, wenn sie getan werden muß, nicht mit willigem Herzen tun? Ich glaube, daß ich glücklicher bin als viele andere Menschen, und das bin ich sicher nur, weil ich immer mit dem Gedanken an meine Aufgabe gehe: Was ich zu tun habe, werde ich, so gut ich kann, ausführen. Wenn man sich Schwierigkeiten aufbaut und sich über seine Arbeit ärgert, macht man sich nur selber unglücklich. Man soll seine Pflichten tun, ohne über ihre Schwierigkeiten lange nachzudenken.“

Ein Pfadfinderführer: „Glück liegt in Reichweite jedes einzelnen, er sei reich oder arm. Und doch sind verhältnismäßig wenige Menschen glücklich. Ich glaube, das liegt daran, daß die Mehrheit das Glück nicht erkennt, selbst wenn sie es mit den Händen greifen könnte. Unzählige Menschen betrachten ihre Arbeit als Plackerei und selbst den täglichen Weg nach und von der Arbeitsstelle als Anstrengung. Sie hoffen auf die Feiertage als auf die wahre Freude. Und wenn der Feiertag da ist, dann regnet es oder man ist krank, und die lange ersehnte Freude wird zu Wasser. Man soll nie das Glücklichsein auf einen künftigen Tag verschieben, sondern man soll sich immer seines Lebens freuen. Der Weise klopft nicht in ungewisser Zukunft an einen ungewissen Himmel. Er sieht ein, daß er sich hier selber in dieser Welt und jetzt seinen eigenen Himmel schaffen kann.“

Ein Maler: „Glück ist nach meiner Meinung nur ein anderes Wort für Güte des Herzens. Es ist leicht zu erlangen, wenn man danach strebt, niemals andern etwas zu tun, was man selber nicht erfahren möchte, denn wenn man andere Leute unglücklich macht, bereitet man sich selber Unglück. Man soll großmütig in allem Tun sein und vor allem den Sinn für Humor pflegen. Wenn man angesichts von Schwierigkeiten, die im Augenblick unüberwindlich erscheinen, lachen kann, so ist man auf dem richtigen Wege, die Sorge zu bannen. Und Sorge ist eine der größten Feinde des Glücks.“

Sollte es nach all diesen „Rezepten“ am Ende doch gar nicht so schwierig sein, sich glücklich zu fühlen? Denn es kommt ja nicht darauf an, daß man in den Augen und nach der Meinung anderer Leute glücklich ist, sondern daß man sich selber glücklich fühlt.

Der Großtierhandel

Ein Löwe kostet 12 000 Zloty. — Wo kommen die Zoo-Tiere her.

Wenn wir fremdländische Tiere sehen, so überlegen wir wohl kaum, wie unendlich viel Mühe damit verbunden ist, und wieviel Kosten es verursacht, ehe man uns diese Tiere wohlverwahrt und gepflegt zeigen kann.

Der Handel mit fremdländischen Tieren ist heutzutage ein Geschäft, denn erstens sind die Kosten, die die Ausrüstung von Tierexpeditionen verursacht, sehr erheblich und dann ist vor allem das Risiko so groß, wie kaum in einem anderem Geschäft. Es ist etwas anders, ob man ein Schiff, beladen mit irgendeiner Handelsware, auf dem Meer schwimmen hat, oder ob der Tierhändler seine lebenden Handelsobjekte unterwegs weiß. Wird eine andere Ware auf See beschädigt, so haftet die Versicherung. Der Tierhändler aber muß mit Hangen und Bangen der Ankunft seiner Sendung kostbarer exotischer Tiere entgegensehen. Nicht alle vertragen die weite Reise zu Schiff bei stürmischer See und jedes Tier, das krank oder überhaupt nicht mehr lebend ankommt, ist ein großer Verlust.

Es ist interessant zu erfahren, wieviel man anlegen muß, wenn man sich einen Löwen kaufen will. Allerdings dürfte dieser Wunsch ja nur sehr vereinzelt auftauchen. Die Abnehmer für fremdländische Tiere rekrutieren sich aus den zoologischen Gärten, den Besitzern von privaten Tierparks, Zirkusunternehmungen, herumreisenden Menagerien. Der Löwe, der König der Tiere, ist durchaus nicht das am höchsten bezahlte Tier. Während man für den schönsten Löwen mit herrlicher Mähne ungefähr 12 000 Zloty bezahlen muß — junge Tiere sind schon für ein Drittel dieser Summe zu haben — kostet ein großer indischer Elefant etwa 24 000 Zloty. Auch der Tiger steht höher im Preise als der Löwe. Kostbar sind die Giraffen, die Riesenbären, Seeelefanten, das indische und afrikanische Nashorn. Das alles sind Tiere, die nur in sehr wenigen Exemplaren eingeführt werden.

Woher stammen nun diese Tiere, die von den großen Tierhandlungen eingeführt werden? Die große Tierhandlung von Hagenbeck in Hamburg-Stellingen, die im Tierhandel Europas eine große Rolle spielt, führt beispielsweise ihre Tiere, die von ihren erprobten Jägern und Fängern für sie gefangen werden, vornehmlich aus Afrika, Indien, Ceylon, dem südamerikanischen Feuerland und aus den sibirischen und mongolischen Steppen ein.

Aus dem ägyptischen Sudan und den Steppengebieten Ostafrikas vor allem kommen Löwen, Giraffen, Antilopen, Elefanten, alle Sorten Affen, allerlei interessante Vögel usw.

Die possierlichen Pinguinen kommen aus Ceylon, Indien und dem südamerikanischen Feuerland.

Die weiten sibirischen und mongolischen Steppen sind die Heimat der Tiger. Von dort her kommen auch Wildschafe, Wildesel, Wildpferde und Steinböcke.

Aber nicht nur diese Tiere aus den fernsten Ländern bilden die Handelsobjekte einer großen führenden Tierhandlung. Auch allerlei heimisches Getier und die verschiedensten Tiere aus den anderen europäischen Ländern werden verlangt und geliefert. Zur Auffrischung der Wildbestände führt man beispielsweise dänische Rehe und schottisches Hochwild ein.

Zu einer großen Tierhandlung gehört umfassendes Verständnis für das Leben und die Eigenarten der Tiere, gehört ein bedeutendes Kapital und wirklicher Unternehmergeist.

N. W.

Der rumänische Schinderhannes

Der berühmte rumänische Räuberhauptmann Haralambie Niculitza übte seinen Beruf viele Jahre ziemlich unangefochten in den Wäldern und auf den Landstraßen um Dorna-Watra aus, einem schön gelegenen, beliebten Kurort in den Bukowinaer Karpathen. Die folgenden Geschichten sind nur eine kleine Auswahl aus den vielen Anekdoten, die um den rumänischen Räuberhauptmann im Umlauf sind.

Besuch in der Waldschenke.

Haralambie Niculitza „besuchte" einmal eine Waldschenke und ließ sich, nachdem er den vorgefundenen Kassenbestand vorsorglich in seiner Tasche verstaut hatte, von dem zitternden und jammernden Wirt ein reichliches Mahl auftischen. Er genoß mit sichtlichem Appetit alles, was ihm vorgesetzt wurde, ließ sich auch den Wein munden und erhob sich dann, um sich zu verabschieden. Der Wirt flehte ihn neuerdings an, ihm doch wenigstens einen Teil des geraubten Geldes wieder zurückerstatten zu wollen.

„Ich bin kein Unmensch", sagte Niculitza, „dein Essen war gut. Was macht die Zeche?".

Er legte den Betrag auf den Tisch. „Und dies", sagte er, ein Trinkgeld hinzufügend, „ist für die Bedienung. Ich bin zwar ein Räuber, aber kein Zechpreller!"

Weibliche Neugier.

Eine in Dorna zum Kuraufenthalt weilende etwas exzentrische Bukarester Dame äußerte eines Tages den Wunsch, Niculitza persönlich kennen zu lernen. Auf rätselhafte Weise erhielt der berühmte Bandit Kenntnis davon und besuchte die Dame einige Tage später im Hotel. Während die beiden noch plauderten, wurde plötzlich die Zimmertür aufgerissen und der Gatte der Dame stürzte ins Zimmer. „Wer sind Sie? Was haben Sie bei meiner Frau zu suchen?"

„Ich bin der Räuberhauptmann Niculitza! Sie sind . . . gestatten, Popescu, nur Bankdirektor!"

Der Räuberhauptmann und der Pope.

Niculitza begegnete einmal einem Popen, der ihn von früher her kannte, auf der Landstraße und beide gingen ein Stück Wegs gemeinsam. Der Pope machte dem Räuber ernstliche Vorhaltungen über seinen Lebenswandel und drang in ihn, sich endlich zu bessern.

„Aber Väterchen", erwiderte Niculitza, „finden Sie wirklich, daß mein Lebenswandel so gottlos sei? Wie man sich doch irren kann! Ich dachte, daß es nicht so schlimm sein könne..."

„Wieso?" meinte der Pope.

„Vor dir machen doch nur die Frommen ein Kreuz, vor mir aber sogar die Gottlosen", erwiderte der Räuber und verschwand.

Die überfallene Hochzeitsgesellschaft.

Niculitza erschien einmal mit seiner Bande mitten in einer Hochzeitsgesellschaft. Entsetzensschreie ertönten, als man die dunklen Gestalten auftauchen sah, und alles stob in die entferntesten Winkel.

„Keine Angst, meine Herrschaften", rief Niculitza den verängstigten Leuten zu, „Braut und Bräutigam dürfen sich vorher zurückziehen."

Niculitza beim Zahnarzt.

Niculitza war nicht nur ein mutiger, schlagfertiger und boshafter, sondern auch ein eitler Mensch, der die Pflege seines Aeußern genau so wenig vernachlässigte, wie weiland Rinaldo Rinaldini. Eines Tages begab er sich zum Zahnarzt des kleinen Karpathenstädtchens und ließ seine schadhaften Zähne untersuchen. Goldplomben seien das beste, sagte der Zahnarzt. Niculitza war einverstanden.

„Es ist üblich", sagte der Arzt, „vor Beginn von Goldarbeiten eine entsprechende Anzahlung zu leisten. Sie bekommen auch eine Quittung darüber. Darf ich um Name und Beruf bitten?"

„Name und Beruf", wiederholte Niculitza gedehnt, „wissen Sie was, ich werde lieber gleich das Ganze bezahlen".

Auf einer grünen Wiese

Volkslied aus der Weichselniederung.

Auf einer grünen Wiese,
Da kam ein Bauersknecht geritten:
„Ach Mädchen, du bist mein!"
„O, goh' du noh, du Buesknecht,
Du best va mi veel to schlecht,
Es muß ein andrer sein,
Recht lustig woll'n wir leben,
Recht lustig woll'n wir sein!"

Auf einer grünen Wiese,
Da saß ein Mädchen fein.
Da kam ein Fleischer geritten:
„Ach Mädchen, du bist mein!"
„O, goh' du noh, du Plutskedrech,
Eck mach nech fräte va diene Flecke.
Es muß ein andrer sein,
Recht lustig woll'n wir leben,
Recht lustig woll'n wir sein!"

Auf einer grünen Wiese,
Da saß ein Mädchen fein.
Da kam ein Bäcker geritten:
„Ach Mädchen, du bist mein!"
„O, goh du noh, du Kiek-ene-Owe,
Di es de Näs' met Asch' beschloge,
Es muß ein andrer sein,
Recht lustig woll'n wir leben,
Recht lustig woll'n wir sein!"

Auf einer grünen Wiese,
Da saß ein Mädchen fein.
Da kam ein Schmied geritten:
„Ach Mädchen, du bist mein!"
„O, goh du noh, du Pinkepauke,
Du mekst ja min' Kap ganz kranke,
Es muß ein andrer sein,
Recht lustig woll'n wir leben,
Recht lustig woll'n wir sein!"

Auf einer grünen Wiese,
Da saß ein Mädchen fein.
Da kam ein Leutnant geritten:
„Ach Mädchen, du bist mein!"
„Ach ja, ach ja, schneeweiße Hand,
Du führst mich durch das ganze Land,
Kein andrer soll es sein!
Recht lustig woll'n wir leben,
Recht lustig woll'n wir sein!"

Mitgeteilt von Daniel Leischner.

Herbst-Einsamkeit

Von **Heinz Growald.**

Es war einer von diesen ersten, allerunfreundlichsten Herbsttagen, die mit ihren schmutzig-grauen Wolkenfetzen unerbittlich jeden Gedanken an Sonne und blauen Himmel in uns verscheuchen, beleidigend scharf trifft der Wind, heult uns an jeder Straßenecke ins Ohr: merkt Ihrs, jetzt kommt ein andres Regiment.

An solchen Tagen die Behaglichkeit eines erwärmten und blumendurchdufteten Zimmers besonders wohltuend zu empfinden, ist kein Kunststück, und die junge Frau im Erkerfenster des ersten Stockwerks eines hohen Hauses, das auf einen freien Platz vorsprang mit der Aussicht auf einen breiten Fluß, der hier eine Biegung macht, hatte sich geradezu in ihrem Heim umschmeichelt und geborgen gefühlt, bis ihr Blick, der das unfreundliche Treiben draußen ab und zu umfaßte, an der Gestalt eines jungen Mannes haften geblieben war, der seit geraumer Zeit an dem eisernen Geländer lehnte, das drüben den Fluß von der Straße abgrenzte.

Aber als ob er den stummen Beobachter im Rücken fühlte, wendete er sich plötzlich herum, suchte verloren mit den Augen an den Häuserwänden empor und setzte sich dann, die Beine hochziehend, auf das Geländer.

Die junge Frau zwang sich fortzusehen, stichelte eifrig an ihrer Handarbeit, — jedoch bald sank die wieder in den Schoß, — sie spähte von neuem hinunter.

Wahrhaftig, — er saß noch in derselben unbequemen Stellung in all dem Wind. — Er ist jedenfalls ein Herr, — nicht nur so angezogen, stellte die junge Frau fest; kaum viel älter als ich — ob er auf jemanden warten mag? — Aber mein Gott, was geht mich das an? — In diesem Augenblick erkannte sie, daß der junge Mann sie bemerkte. Groß und unverwandt sahen fragende Augen zu ihr empor.

Eine hübsche Frau da am Fenster, dachte der junge Mann. Es müßte nett sein, von ihr da oben zu einer Tasse Tee erwartet zu werden. — Schade, warum zieht sie die Vorhänge vor? — Er fror, doch nicht so sehr vor Kälte, als vor Alleinsein. — Aber er war ein unverbesserlichen Träumer und klammerte sich an den Schatten hinter den weißen Vorhängen.

Der saß regungslos. — Eine törichte Erinnerung war in der jungen Frau aufgestanden. — ein Nichts. — und das ihr doch Herzklopfen verursachte. Als junges Ding war es ihr auf einer Reise passiert. Auf einer kleinen langweiligen Station war es gewesen, sie hatte zum Fenster hinausgeschaut, obwohl rein garnichts zu sehen war, da war drüben auf dem andern Gleis ein Zug vorgefahren, und gerade ihr gegenüber hatte ein Herr im offenen Fenster gelehnt und sie unverhohlen betrachtet. Nichts Dreistes hatte in seiner Art gelegen, nur so forschend traurig —. Sie fühlte heute noch den Blick, — sie hatte sich ihm damals nicht entziehen können. Ein Schmerz hatte sie durchzuckt, als die Räder sich langsam rollend in Bewegung gesetzt hatten, er war an ihr vorübergeglitten, tief den Hut ziehend, — und sie hatte genickt und geschaut, bis auch das letzte Rauchwölkchen verschwunden war. Es war ein strahlender Sommertag gewesen, — aber seltsam verwandelt, grau und traurig war ihr alles erschienen. — Sie schalt sich, überspannt bis du ja, wie würde mein Mann mich auslachen —! Und doch konnte sie es nicht hindern, daß sie in verträumtem Hindämmern immer wieder nach dem Zaungast am Ufer hinguckte.

Der überlegte gerade, vielleicht bilden wir es uns nur ein, daß es unmöglich ist, zu dir hinauf zu gehen (er sagte schon „Du") — vielleicht bist du ein gütiger, natürlicher Mensch, der es nicht unbescheiden oder lächerlich findet, wenn ich jetzt an deiner Türe anklopfe und bitte, laß mich auf eine Stunde an deinem Tische sitzen, — ich bin ja so grenzenlos verlassen — ich will dich auch gewiß nicht mit meinen Nöten quälen, nichts will ich vor dir ausbreiten, hab' keine Angst. — Nur ein wenig dein liebes Gesicht ansehen will ich und auf deine ruhige, warme Stimme hören. Du sollst auch mir nichts von dir erzählen, nichts, was über die einfachen Vorkommnisse eines gewöhnlichen Tageslaufes hinausgeht. — Und dann gehe ich wieder, und ich darf dir die Hand schütteln. Aber vielleicht, wartest du geradezu auf mein Kommen, — zu denken, daß jemand auf mich wartet. Glücklich lächelte er vor sich hin, stand auf.

Die junge Frau schrak zusammen, laut und schrill schlug die Türglocke an, rasch blickte sie hinunter. Der Platz war leer, der junge Mann nicht mehr zu sehen. — Sollte...? Sie war ganz allein in der Wohnung. — Wer trieb sich heut nicht überall herum? Sah anständig aus und — es läutete stark zum zweiten Mal.

Beherzt ging sie hinaus und öffnete. Draußen stand der Briefträger und hielt ihr die Zeitungen hin. „Schade" murmelte sie verdutzt und noch einmal „schade".